Das Magazin für den kritischen Anleger

November 2017

Smart Investor

www.smartinvestor.de

BEILAGE

Gold vs. Bitcoin

Wie Kryptogeld unser Denken verändert

Digital Finance

Die Zukunft der Finanzindustrie

Cryptocurrency

Digitalisierung

Fintech

Crowdfinancing

Robo-Advice

Big Data

Mensch vs Maschine

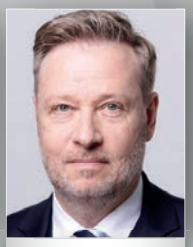
Wie sieht Ihre Zukunft aus?

Diskutieren Sie mit uns:
Digital Finance (Ffm) 2017
Die Konferenz am 13. November in der Villa Kennedy Frankfurt

Im Rahmen der **Digital Finance** wollen wir uns mit den aus der Digitalisierung erwachsenden Innovationen der Finanzindustrie (Robo-Advice, Crowdfinancing, Crowdlending, Cryptocurrencies, etc.) einmal näher beschäftigen. Wir wollen sie vorstellen und erklären, auszugsweise praktisch vorführen, ihre aktuelle und zukünftige Bedeutung beleuchten, sowie ihre rechtlichen und volkswirtschaftlichen Implikationen kritisch hinterfragen. Frei nach dem Motto, was gibt es, was funktioniert schon und wie gut und woran wird bereits gearbeitet? Was lässt sich in das Bild klassischer Finanzdienstleistungen integrieren, was hat das Zeug zur Parallelwelt und was ist gekommen, um zu substituieren?

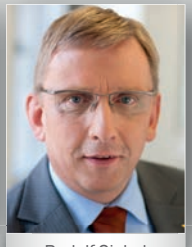
Digitale Finanzdienstleistungen werden wie selbstverständlich demnächst auf Messen mit Ständen vertreten sein und versuchen, neben dem Direktvertrieb an Endkunden auch im B2B-Geschäft Fuß zu fassen. Zur Umsatzgenerierung reicht bei einigen die Weiterreichung eines Internetlinks an Kunden. Wir zeigen auch diese neuen Vertriebsformen auf und bewerten, ob diese insbesondere bei den jüngeren Generationen klassische Vertriebswege attackieren oder sogar ablösen können.

Prof. Dr. Christian Rieck


Dirk Arning

Thorsten Pörschmann

Thomas F. Dapp


Rudolf Siebel

Fabio Bossi

Björn Drescher

Veranstalter:
Drescher & Cie Consult

Anmeldung / Informationen
https://drescher-cie.de/digital-finance/

Sponsored by:
DASH Digital Cash

Ralph Malisch, Chefredakteur, Smart Investor Online

Disruptiv

Hätte Ihnen vor nur fünf Jahren jemand etwas von einer disruptiven Technologie erzählt, hätten Sie vermutlich ungläubig gestaunt. Heute ist das Wort in aller Munde. Das Internet, die Elektromobilität, selbstfahrende Autos, die Geschäftsmodelle von Amazon, Uber und eBay, all das gilt heute als „disruptiv", weil es das Antlitz ganzer Wirtschaftszweige verändert. Eine ähnliche Sprengkraft wird heute den Kryptogeldern für den Zahlungsverkehr, das Bankwesen, die Verwaltung und einiges mehr attestiert. Die dahinterstehende Technologie der Blockchain soll ebenfalls disruptiv sein. Denn künftig bestätigen Algorithmen in Peer-to-Peer-Netzwerken Transaktionen und Verträge, sofern, ja, sofern sich diese Technologie durchsetzt und man sie sich durchsetzen lässt.

Die regelrechte Goldgräberstimmung rund um das Thema und nicht zuletzt die atemberaubenden Kurssteigerungen bei Bitcoin und Altcoins sowie eine Flut sogenannter Initial Coin Offerings (ICOs) werfen allerdings die Frage auf, ob wir es hier nicht einfach nur mit einer guten altmodischen Blase zu tun haben (S. 30). In der Vergangenheit zeigte sich allerdings oft genug, dass das eine das andere nicht ausschließt. Die Dotcom-Bubble platzte, das Internet blieb. Bevor wir uns allerdings mit dieser Frage beschäftigen, geben wir einen kurzen Überblick über das Thema (S. 6) und arbeiten einige jener Besonderheiten heraus, die das Thema für Neulinge so schwer verständlich machen. Warum sich für etwas rein Virtuelles mit aktuell begrenztem praktischem Nutzwert wie den Bitcoin stolze Marktpreise von mehreren Tsd. USD herausgebildet haben, ist ja durchaus erklärungsbedürftig. Dabei nähern wir uns dem Phänomen sowohl über das Grundsätzliche wie die Basistechnologie Bockchain (S. 20) als auch über die aktuellen Entwicklungen, die auf der Essener Blockchain-Konferenz (S. 13) im September diskutiert wurden. Dass im Wust der Altcoins einige ernst zu nehmende Bitcoin-Konkurrenten herangewachsen sind, ist nicht mehr zu übersehen. Wir geben ab S. 16 einen Überblick über die derzeit heißesten Kandidaten in diesem Bereich.

Ebenfalls ein Störenfried der aktuellen Fiat-Money-Geldsysteme ist Gold – und zwar auf vielfältige Weise. Zum einen ist es der Wertanker, vor dem beliebig vermehrbares Papiergeld insbesondere langfristig alt aussieht. Zum anderen sind auf globaler Ebene deutliche Tendenzen zu einer Remonetisierung des Goldes zu beobachten. Zumindest haben China und Russland ihre Goldreserven über die letzten Jahre konsequent weiter ausgebaut. Der Westen tut sich keinen Gefallen, diese Tendenzen weiter zu ignorieren und seinen ideologisch motivierten Kampf gegen das Gold fortzusetzen. Für einen möglicherweise heraufziehenden Währungskrieg (S. 24) sind die überdehnten Fiat-Money-Systeme nämlich denkbar schlecht gerüstet, besonders falls anderenorts goldgedeckte Alternativen angeboten würden. Im Gegensatz zu Bitcoin & Co. geben sich Edelmetalle ansonsten gar nicht erst den Anschein, „modern" zu sein. Wozu auch? Sie sind zeitlos. Ob diese zeitlosen Metalle auch in der Wahrnehmung der Menschen des Westens vor einer Renaissance stehen und was von der aktuellen Kryptomanie zu halten ist, darüber sprechen wir mit dem Edelmetallexperten Martin Siegel (S. 26).

Wir wünschen Ihnen interessante Einsichten in eine spannende neue Welt!

Ralph Malisch

Lesen und Schreiben statt Betteln lernen.

Bildung ist der Grundstein für den Weg heraus aus der Armut und runter von der Straße. Deshalb vergibt die Familie Jäger Stiftung Stipendien an Waisenkinder in Lateinamerika, die sonst keine Möglichkeit haben eine Schule zu besuchen oder eine Ausbildung zu machen. So erhalten diese Waisenkinder durch Bildung eine Chance für die Zukunft.

Auch Sie können diesen Kindern helfen!

Ihre Spende kommt zu 100% bei den Kindern an, da die Kosten für Verwaltung und Werbung vollständig vom Stifter übernommen werden und alle Helfer im Ehrenamt arbeiten. Weitere Informationen erhalten Sie gerne direkt vom Stifter unter: bernd.jaeger@mopani.org

Spenden an: Familie Jäger Stiftung
IBAN: DE89 7009 0500 0004 2586 81
BIC: GENODEF1S04
(Sparda-Bank München eG)

MOPANI

Familie Jäger Stiftung zur Förderung von Waisenkindern in Lateinamerika

www.mopani.org | bernd.jaeger@mopani.org
Telefon: 0176 2139 7224
Chemnitzer Str. 1 | 63110 Rodgau

Die Familie Jäger Stiftung ist als rein gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden sind daher steuerlich absetzbar. Zuwendungsbestätigungen werden gerne ausgestellt.

Diese Spendenaktion wird unterstützt von

Smart Investor

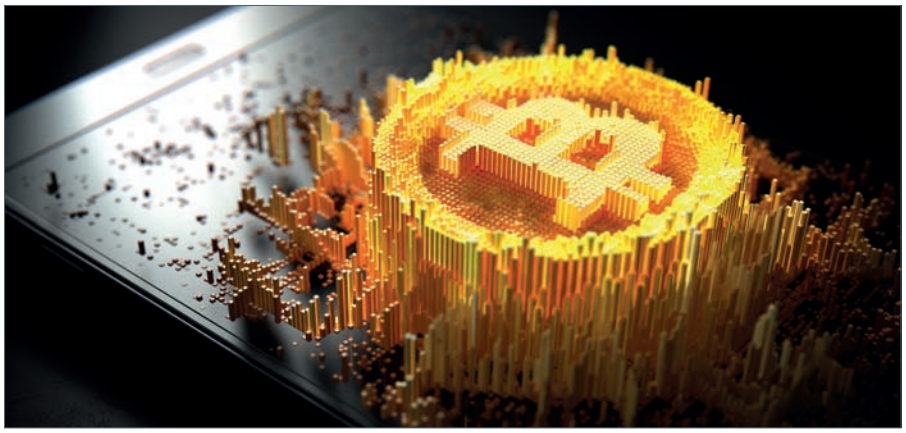


Illustration: © alsuart - www.stock.adobe.com

6

Illustration: © Lev - www.stock.adobe.com

24

Kryptowährungen

6 Einführung: Eckdaten einer Revolution
11 Value & Bitcoin
12 Interview: „Die Büchse der Pandora ist geöffnet"; Gespräch mit Fabio Bossi
13 Krypto-Kongress: #BTCM2017
15 Initial Coin Offerings: Auf den Token gekommen
16 Altcoin-Spezial: Gastbeitrag von Florian Grummes
19 Bitcoin-Aktien: Bitcoin im Name ist nicht genug
20 Blockchain: Wilder Westen oder Neuer Markt reloaded?; Gastbeitrag von Gunter Greiner, Heliad Management GmbH
22 Anwendungen: Gold & Gold 2.0

Edelmetalle

24 Edelmetalle: Vom Sternenstaub zum Währungskrieg
26 Interview: „Nur eine Frage der Zeit"; Gespräch mit Martin Siegel, Stabilitas GmbH

Fazit

28 Resümee: Geburtswehen
30 Zu guter Letzt: Kryptomania

Interessenskonflikte:
Eine mit IK gekennzeichnete Aktie wird von mindestens einem Mitglied der Redaktion gehalten. In diesem Falle gelten unsere Bestimmungen über Interessenskonflikte, die unter smartinvestor.de/interessenskonflikt nachgelesen werden können.

Bitcoin-Revolution

Er kam aus dem Nichts und wurde zum heißesten Spekulationsvehikel der letzten Jahre. Inzwischen ist der Bitcoin zum Veteranen und Zentralgestirn einer neuen Welt aus Altcoins und Tokens geworden. Sie haben davon noch nie gehört? Dann lesen Sie unsere Einführung ab S. 6, die Sie mit den Grundbegriffen und einigen aktuellen Entwicklungen vertraut macht.

12, 26, 20, 17

Interviews & Gastbeiträge

Zu aktuellen Entwicklungen in der Kryptowelt befragten wir den Investor Fabio Bossi (S.12). Stabilitas-Geschäftsführer Martin Siegel erläutert ab S. 26 die wesentlichen Bestimmungsfaktoren für die weitere Goldpreisentwicklung. Gunter Greiner von der Heliad Management GmbH macht Sie ab S. 20 mit der Basistechnologie Blockchain bekannt und der Publizist Florian Grummes entführt Sie ab S. 17 in die Welt der Altcoins.

Sternenstaub & Währungskrieg

Über den kosmischen Ursprung des Goldes ist sich die Wissenschaft weitgehend einig. Wohin aber die Reise für das gelbe Metall geht, ist weiter Gegenstand von Kontroversen. Während in den westlichen Papiergeldwirtschaften Gold unverhohlen abgelehnt wird, scheint sich in China und Russland dessen Remonetisierung anzubahnen. Näheres ab S. 24.

Impressum

15. Jahrgang 2017, Beilage „Gold vs. Bitcoin"

Verlag: Smart Investor Media GmbH, Hofmannstr. 7a, 81379 München,
Tel.: +49 (0) 89-2000 339-0, Fax: -38,
info@smartinvestor.de,
www.smartinvestor.de

Redaktion: Ralf Flierl (Chefredakteur), Christoph Karl (stellv.), Ralph Malisch

Freie Mitarbeiter: David Burns, Benjamin Eder, Fabian Grummes, Rainer Kromarek, Marc Moschettini, Benedikt Riedl

Gast-Autoren: Gunter Greiner, Florian Grummes

Interviewpartner: Fabio Bossi, Martin Siegel

Gestaltung: David Burns
Titelbild: © Fotolia.com-victoria/hanohiki/ulchik74
Bilder: www.stock.adobe.com
Druck: Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg
Redaktionsschluss: 20. Oktober 2017
Preise: Einzelpreis 6,40 EUR, Jahresabo: 64 EUR in Deutschland, 84 EUR im Rest der Welt
(Zustellung im Ausland jeweils per Luftpost).
Alle Preise inkl. Versandkosten und 7% MwSt.

ZKZ 61978, ISSN 1612-5479

Lesen, was wichtig wird. www.smartinvestor.de

Einführung

Eckdaten einer Revolution

Wie Bitcoin & Co. die Welt verändern

Vater unbekannt

Der erste Bitcoin wurde am 3. Januar 2009 unter fast vollständigem Ausschluss der Öffentlichkeit „errechnet“. Lange Jahre erkannte nur eine winzige Minderheit die enorme Sprengkraft dieser Technologie für das aktuelle Geldwesen. Das ist zum Teil bis heute so. Smart Investor beschäftigte sich in seiner Titelgeschichte der Ausgabe 2/2014 erstmals ausführlicher mit dem Thema und stellte den Bitcoin seinerzeit in Bezug zu Gold. Ein Vergleich, der für eingeschworene Goldfans an Blasphemie grenzte. Inzwischen hat der Preis für einen Bitcoin den Preis einer Feinunze weit hinter sich gelassen. Was aussieht wie eine Blase und sich anfühlt wie eine Blase, ist möglicherweise auch eine (vgl. S. 30). Dennoch lassen wir uns auch in dieser Beilage vom Motiv der Gegenüberstellung leiten. Denn der Bitcoin kam als das in die Welt, was Gold schon immer war – eine Alternative zu den herrschenden Fiat-Money-Systemen. Denn nur wenige Wochen nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers wurde im Oktober 2008 das entscheidende theoretische Grundlagenpapier unter dem Pseudonym „Satoshi Nakamoto“ veröffentlicht. Dieser „Vater“ des Bitcoin ist allerdings bis heute unbekannt.

Überflüssige Vermittler

In seinem Thesenpapier wurde unter anderem das Problem des „vertrauenswürdigen Dritten“ („Trusted Third Party“) adressiert. In heutigen Fiat-Money-Systemen wird diese Rolle bekanntlich von Banken unter der Mitwirkung und unter dem Schutz von Notenbanken und Regierungen ausgefüllt. In der Finanzkrise funktionierte das allerdings so schlecht, dass sich die Banken schließlich nicht einmal mehr gegenseitig über den Weg getraut haben. Beim Bitcoin wird ein solcher vertrauenswürdiger Dritter selbst dann nicht benötigt, wenn Transaktionen mit Wildfremden in einem entlegenen Winkel der Welt stattfinden. Vertrauen braucht es alleine noch in den Algorithmus – und das hat dieser bislang noch immer gerechtfertigt. Das revolutionäre Konzept stellt perspektivisch die Existenzfrage für alle Fiat-Währungen ebenso wie für das auf Banken beruhende Finanzsystem. Ganz nebenbei wird mit der Blockchain-Technologie auch das Problem der mehrfachen Verausgabung von ein und demselben Bitcoin gelöst – ein Grundproblem digitaler Güter. Da die Bestätigungen zudem nicht auf einem zentralen Server, sondern über ein Peer-to-Peer-Netzwerk erfolgen, ist der Bitcoin sogar weniger angreifbar als Lösungen, die auf Rechenzentren beruhen.

Cypherpunks als Banker?

Der Bezug zur Finanzkrise erscheint übrigens auch im eigentlichen Programmcode des Bitcoin. Dort ist eine Schlagzeile der „Times“ aus dem Januar 2009 als Kommentar eingearbeitet, wonach der britische Schatzkanzler vor einem zweiten Banken-Bail-out stehe. So glasklar hier die Motivation kommuniziert wird, so unklar bleibt, wer dahinter steckt. Eine der heißeren Spekulationen geht in Richtung der Cypherpunk-Bewegung, die dem Libertarismus nahesteht und sich für die vollkommene Offenlegung des Wissens öffentlicher Stellen bei gleichzeitigem und unbedingtem Schutz des privaten Wissens einsetzt – also ziemlich genau das Gegenteil dessen, was wir in der Welt aktuell beobachten können. Das Kunstwort „Cypherpunk“ setzt sich übrigens aus den Worten „Cipher“ (Chiffre) und „Cyberpunk“ zusammen und lässt sich bis in die 1990er-Jahre zurückverfolgen. Unstrittig ist, dass die führenden Köpfe der Cypherpunk-Bewegung Mitte der 2000erJahre in regem E-Mail-Austausch mit „Satoshi“ standen.

Wider die Willkür

Bislang sind die staatlichen Reaktionen auf den Bitcoin heterogen. Sie reichen von Verboten (Russland) bis zu einer regelrechten Aufbruchsstimmung wie im schweizerischen Kanton Zug, der in Anlehnung an das US-amerikanische Silicon Valley bereits Crypto Valley genannt wird. Dazwischen findet sich das ganze Spektrum staatlicher Beeinflussungsversuche, von der Einordnung über die Regulierung bis zur Besteuerung. Das Bestechende am Bitcoin ist allerdings der unbestechliche Algorithmus. Auch dies ist eine Reaktion auf willkürliche Geldmengenvermehrungen zulasten der bisherigen Geldhalter. ▶

Abb. 1: Bitcoin

Seit Anfang 2016 setzte der Bitcoin zu einem ungeahnten Höhenflug an.

pro aurum
Edelmetalle. Münzen. Barren.

CYBERKRIMINALITÄT, BITCOIN VS. GOLD UND EDELMETALLINVESTMENTS

EINLADUNG ZUM GOLDHAUS-SYMPOSIUM AM 25. NOVEMBER IN MÜNCHEN MIT EXKLUSIVEN VORTRÄGEN:

Unsere Referenten:

» **Ralph Malisch** (Redakteur Smart Investor)
» **Uwe Bergold** (Fondsmanager und Partner von pro aurum)
» **Peter Kestner** (KPMG AG Security Consulting München)
» **Hans-Günter Ritter** (Heraeus Hanau)
» **Jürgen Birner** (pro aurum KG)

Datum: 25. November 2017
Ort: Goldhaus München

Einlass: 10.30 Uhr
Vorträge: 11.00 - 18.00 Uhr
Eintritt: 29,00 €

Weitere Informationen und Anmeldungen unter www.proaurum.de/veranstaltungen.

pro aurum Goldhaus München:
Joseph-Wild-Str. 12, 81829 München
Telefon: +49 (89) 444 584 - 0
E-Mail: info@proaurum.de
www.proaurum.de
www.proaurum-newsroom.de

Durch die theoretische, aber aufgrund von Anfangsverlusten kaum noch zu erreichende Obergrenze von 21 Mio. Bitcoins sind in diesem Kryptogeld eher deflationäre Tendenzen angelegt. Allerdings ist dies eine milde und geplante Deflation, die mit dem ebenfalls deflationär wirkenden technischen Fortschritt kompatibel ist. Wirtschaftswachstum ist auch in einem solchen Umfeld möglich, die stetige Ausweitung des Staatssektors dagegen nicht. Chaotisch ist beim Bitcoin nicht die Geldmengen-, sondern die Preisentwicklung. Vom Grundsatz her ist in einem Geld mit abnehmendem Geldmengenzuwachs zu steigenden Entstehungskosten die Preissteigerung jedoch bereits angelegt. Würde der Marktpreis nachhaltig unter die Entstehungskosten sinken, dann wäre möglicherweise sogar die Fortführung der Blockchain gefährdet. Beim Fiat Money ist die Charakteristik dagegen genau umgekehrt: Der Wert ist am Anfang am höchsten und erodiert im Zeitablauf immer weiter. Die größten Geldmengensteigerungen findet man hier regelmäßig am Ende der Lebensdauer.

Illustration: © rdaniluk - www.stock.adobe.com

Kryptowährungen statt Bargeld – auch für Notenbanken eine denkbare Alternative?

Staatliches Kryptogeld als Bargeldersatz?

Alle größeren Notenbanken arbeiten derzeit am Thema Kryptogeld. Sei es, um dessen Auswirkungen abzuschätzen, sei es, um die ungeliebte Konkurrenz einzuhegen bzw. zu vereinnahmen, oder sei es, um eigene Kryptogelder zu entwickeln. Mit solchen Coins ließe sich perspektivisch auch Bargeld ersetzen. Allerdings werden die Algorithmen der Notenbanken sicher nicht fair und auf Augenhöhe sein, sondern Hintertüren enthalten. Zum einen wird sich der Staat das Privileg der Gelderzeugung auf Knopfdruck nicht aus der Hand nehmen lassen wollen. Zum anderen wird er die Nutzer mit diesem Geld vollends transparent machen. Die Blockchain-Technologie mit vollständiger Speicherung aller Transaktionen gibt das ohnehin her. Dem Bitcoin fehlt es lediglich an einer verpflichtenden Zuordnung der Bitcoin-Adressen auf Personen.

Hilflose Zwangsmaßnahmen

Damit ein solches staatliches Kryptogeld aber überhaupt eine Chance im aktuellen Geldwettbewerb hätte, müsste es entsprechend „incentiviert" werden. Am einfachsten wäre zwar wieder ein strafbewehrter Annahmezwang, ob sich dieser allerdings noch durchsetzen lässt, steht auf einem anderen Blatt. Für die Masse der unkritischen Nutzer dürfte schon eine Art Siegel „staatlich garantiert" ausreichen. Möglicherweise werden zuvor der Bitcoin und dessen Nutzer in entsprechenden Kampagnen kriminalisiert. Auch könnten Transfers durch technische Blockaden erschwert oder die Portale und Börsen, an denen man Fiat-Money gegen Bitcoin tauschen ▶

Tor in eine andere Welt

Wer sich mit dem Gedanken trägt, selbst in die Welt der Kryptogelder einzusteigen, der wird feststellen, dass Coins und Tokens nicht an traditionellen Börsen gehandelt werden. Stattdessen gibt es eine Vielzahl praktisch unregulierter Internetmarktplätze. Hohe Handelsaktivitäten auf solchen Plätzen sind ein Indiz dafür, dass diese von der Kryptogemeinde aktuell (!) gut angenommen sind und mutmaßlich faire Kurse und/oder einen ordentlichen Service bieten. Wer sich mit der Absicht trägt, zwischen einzelnen Coins und Tokens zu traden, sollte Handelsplätze aussuchen, an denen mehrere der führenden Kryptos aktiv gehandelt werden. Ein erster Anhaltspunkt kann die Tabelle auf S. 16 sein.

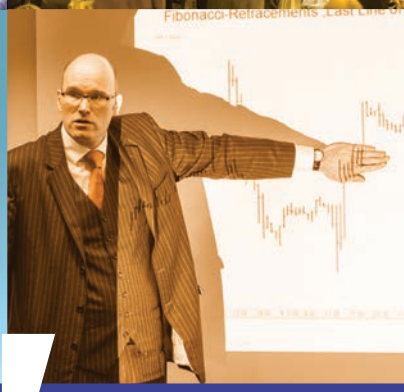
Ausdrücklich kein Hinweis ist die Handelsaktivität jedoch auf die Sicherheit des Handelsplatzes. Das gilt besonders dann, wenn die erworbenen Kryptogelder von den Plattformbetreibern verwahrt werden. Traurige Berühmtheit erlangte in diesem Zusammenhang der einst größte Bitcoin-Marktplatz „Mt. Gox", der nach einem Hackerangriff im Jahr 2014 Konkurs anmelden musste. Bitcoins im Wert von mehreren Mio. USD gingen für die Kunden verloren. Auch der heute führende Marktplatz „Bitfinex" wurde im Jahr 2016 Opfer eines Hackerangriffs. Allerdings konnten die Anleger letztlich entschädigt werden.

Da vieles im Fluss ist, wollen wir an dieser Stelle keine konkrete Empfehlung für einen einzelnen Handelsplatz abgeben. Aus Sicherheitsgründen erscheint es ohnehin sinnvoll, seine Handelsaktivitäten über mehrere Plätze zu streuen. Bei der Auswahl kann die Website www.coinmarketcap.com gute Dienste leisten. Dort gibt es auch einen Bereich, in dem die Nutzer aktuelle Entwicklungen der einzelnen Plattformen diskutieren. Große Unterschiede zeigen sich übrigens auch an den Übergängen von der Fiat-Money- in die Kryptowelt. Während einige Anbieter sogar die Bezahlung per Direktüberweisung anbieten, kann der Funding-Prozess insbesondere bei ausländischen Webseiten deutlich komplizierter und teurer werden.

Ralph Malisch

Trading – die Alternative zur klassischen Geldanlage

Lernen Sie von den Profis und besuchen Sie die erfolgreichste Trading-Messe im deutschsprachigen Raum!



worldoftrading

Freuen Sie sich auf:

- zahlreiche Seminare und Vorträge u. a. über die Grundlagen des Tradings
- verfolgen Sie die Trades der Profis beim Live-Trading-Event
- Podiumsdiskussionen
- nationale und internationale Referenten
- große Fachausstellung

Diamantsponsor:

ActivTrades Online-Broker seit 2001

Platinsponsor:

onemarkets

HypoVereinsbank

Goldsponsoren:

CMC cmc markets

JFD BROKERS JUST FAIR AND DIRECT

TRADING 212

Silbersponsoren:

ADMIRAL MARKETS

Swissquote

TICKMILL

17. und 18. November 2017
Pre-Conference am 16. November 2017
Forum Messe Frankfurt

Jetzt registrieren und kostenfreies Eintrittsticket im Wert von 40,- € sichern!

www.wot-messe.de

kann, geschlossen werden. Wie machtlos selbst autoritäre Staaten gegen das Thema sind, zeigt der Fall China. Das Land war bis zur Bitcoin-Nation Nummer eins aufgestiegen, als aus heiterem Himmel ein Handelsverbot für den Bitcoin und ein Verbot von ICOs (Initial Coin Offerings) ausgesprochen wurde. China hat zwar große Erfahrung mit der Unterdrückung missliebiger Internetinhalte, das Ergebnis war dennoch ein Desaster. Zwar konnte man die Nutzer innerhalb der Landesgrenzen drangsalieren, der Algorithmus war dadurch jedoch nicht zu stoppen. Innerhalb von Tagen zog sich die Community nach Japan zurück, wo ein relativ bitcoinfreundliches Klima herrscht. Nach dem Showdown wurden erstmals sogar Kurse über 6.000 USD erzielt. Dies war auch eine Machtprobe zwischen einer der größten zentralisierten Mächte und dem Netzwerk, das diesen Angriff mit Bravour parierte. Die Büchse der Pandora ist, wie unser Gesprächspartner Fabio Bossi ausführt, geöffnet (vgl. S. 12).

Großkrisen überstanden

Das Gesagte soll nicht bedeuten, dass es für Bitcoin-Nutzer keine Risiken gäbe. Tatsächlich überstand der Bitcoin zahlreiche mittlere und zwei ausgewachsene Skandale, die unter den Stichworten „Silk Road“ und „Mt. Gox“ bekannt wurden. Silk Road war ein Schwarzmarkt für Drogen und digitale Güter und einer der wesentlichen Treiber für die Bitcoin-Nachfrage zu jener Zeit. Nachdem die Plattform vom FBI geschlossen wurde, galt der Bitcoin in der Öffentlichkeit als Zahlungsmittel der Kriminellen. Der zweite Großskandal betraf die Handelsplattform Mt. Gox, über die phasenweise bis zu 70% der weltweiten Bitcoin-Transaktionen abgewickelt wurden. Bei einem Hackerangriff wurden Bitcoins im Wert von mehreren 100 Mio. USD gestohlen. Mt. Gox meldete Konkurs an. Der Bitcoin überlebte – ohne Regulierung, ohne Aufsicht, ohne Rettung! Man stelle sich unser Fiat-Money-System in einer vergleichbaren Situation vor. Der Fall Mt. Gox beleuchtet aber noch einen anderen Aspekt: Das Sicherheitsrisiko besteht weniger im Bitcoin selbst als in dessen Peripherie und Schnittstellen. Dazu Thomas R. Köhler, Cybersicherheitsexperte und Autor des Buches „Understanding Cyber Risk“ (Routledge Publishers, 2017): „Es mag sein, dass der Algorithmus des Bitcoin im Kern sicher ist, aber alles, was ich für Bitcoin-Transaktionen brauche, die Rechner der Nutzer, die Wallets und die Bitcoin-Börsen, sind immanent unsicher.“

Nischendasein

In der realen Wirtschaft gibt es zwar kleinere Inseln von Bitcoin-Anwendungen, etwa Kneipen, in denen man sein Bier auch mit Bitcoins bezahlen kann, der von den Anhängern des digitalen Geldes erhoffte Siegeszug in der Breite blieb bislang allerdings aus. Böse gesagt, könnte hier eine Variante des Greshamschen Gesetzes wirken: Warum gute Bitcoins aus der Hand geben, solange noch Euro und US-Dollar akzeptiert werden? Natürlich spielen auch regulatorische Hemmnisse und die erratische Kursentwicklung eine wesentliche Rolle. In den etablierten Volkswirtschaften wird derzeit (!) schlicht keine Notwendigkeit zur Nutzung einer Parallelwährung gesehen. Das kann sich freilich ändern, wie die Krisenwirtschaften in Argentinien oder Venezuela gezeigt haben. Ganz anders sieht es schon heute dort aus, wo die Mehrzahl der Menschen über kein Bankkonto verfügt. Dort scheint das traditionelle Banksystem sogar ähnlich übersprungen zu werden wie die Festnetztelefonie durch den direkten Übergang ins Handy-Zeitalter.

Erstaunlicher Kursaufschwung

Die eigentliche Stärke des Bitcoin liegt im praktisch kostenlosen, grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr – perspektivisch eine Konkurrenz zu den Geschäftsmodellen teurer Dienstleister wie Western Union. Allerdings ist diese Stärke zugleich auch eine Schwäche. Denn der Bitcoin hat ein Skalierungsproblem. Je erfolgreicher der Bitcoin ist, desto spürbarer wird dies. Aus diesem Grund tobt ein erbitterter Meinungsstreit in der Community über den künftigen Weg. Zuletzt wurde im Rahmen einer Gabelung („Fork“) der alte Bitcoin in Bitcoin und Bitcoin Cash geteilt, der diesen Herausforderungen besser gerecht werden soll. Weitere Abspaltungen erscheinen möglich, weil es ziemlich unvereinbare Positionen unter den Bitcoin-Minern und Usern zu diesem Thema gibt. Bis auf Weiteres ist daher die „Hauptanwendung“ wohl die eines Spekulationsobjekts, was im Wesentlichen den exorbitanten Kursaufschwung erklärt. Ob sich letztlich ein Bitcoin-Abkömmling oder einer der inzwischen knapp 1.200 Altcoins (= alternative Coins) als besseres Geld durchsetzen wird, ist derzeit offen.

Fazit

Der Bitcoin ist ohne Frage revolutionär. Die dahinterstehende Technologie hat das Potenzial, die Finanz- und Geldwelt zu verändern. Noch aber klammern sich die Regierungen an die fragilen Fiat-Money-Systeme, die ihnen unfaire Vorteile bieten – zumindest solange, bis sie zusammenbrechen.

Ralph Malisch

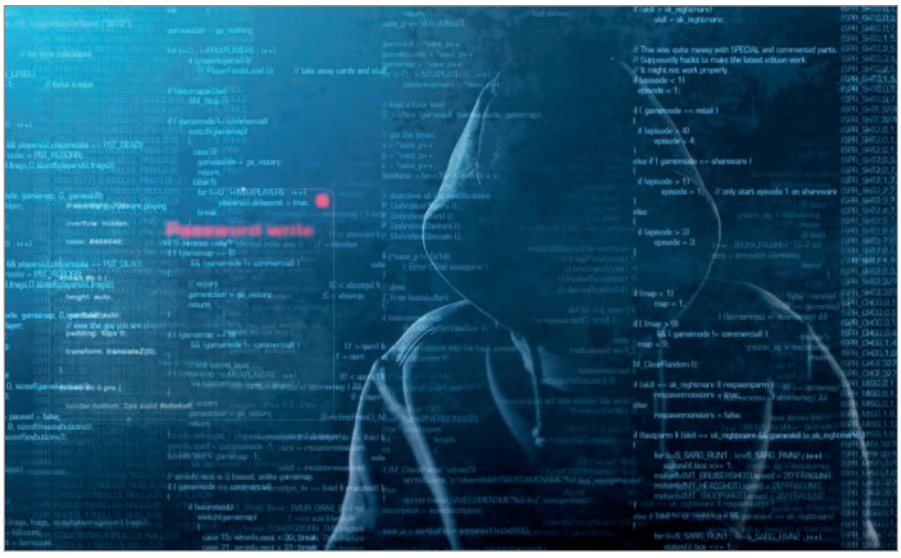


Illustration: © Gleb.stock - www.stock.adobe.com

Nicht der Bitcoin ist das Sicherheitsleck, sondern die Schnittstellen zu den Benutzern und die Benutzer selbst

Value & Bitcoin

Kaum jemand scheint noch ernsthaft Zweifel daran zu haben, dass dem Bitcoin und anderen Kryptowährungen eine große Zukunft bevorsteht. Bei Kursen um die 6.000 USD für eine Einheit der Digitalwährung scheinen die Marktteilnehmer nichts weniger als eine Ablösung des weltweiten Zahlungsverkehrs durch das Zahlungssystem Bitcoin einzupreisen. Und dies, obwohl auch heute nicht nennenswert mehr Menschen Bitcoin in ihrem täglichen Leben nutzen. Doch egal: Jeder Marktteilnehmer kann die Kryptowährung schließlich basierend auf seinen individuellen Annahmen bewerten.

Was viele Bitcoin-Bullen jedoch zu ignorieren scheinen, ist der hohe Unsicherheitsfaktor, der in der Digitalwährung steckt. Ist Bitcoin das „Facebook“ der Kryptowährungen? Oder doch nur die längst vergessene Plattform „MySpace“? Niemand dürfte darauf eine fundierte Antwort parat haben. Es besteht also eine gute Chance, dass der Bitcoin im Laufe der nächsten Jahre einen Wert von null erreicht. Nicht wenige Value-Anleger diskontieren selbst die Erträge von profitablen, wachsenden und schuldenfreien Unternehmen mit 10% ab. Basierend auf der Unsicherheit, die im Bitcoin steckt, erscheint daher ein Abzinsungsfaktor von 40% nicht aus der Luft gegriffen. Wagen wir uns also an eine Value-Bewertung des Bitcoin.

Dazu treffen wir folgende Annahmen:

- Das Welt-Bruttoinlandsprodukt liegt heute bei ca. 85 Bio. USD und wird zukünftig mit nominal 3% p.a. wachsen.
- Ein bestimmter Anteil davon wird in den nächsten Jahren über Bitcoin abgewickelt.
- Wir zinsen den dadurch errechneten Wert mit 40% p.a. ab.
- Den errechneten Wert teilen wir durch die maximal mögliche Stückzahl von 21 Mio. Bitcoin.
- Eine langfristige Wertaufbewahrungsfunktion ist aufgrund der Unsicherheit praktisch auszuschließen und geht daher nicht in die Bewertung ein.

Basierend auf dem heutigen Wert von 6.000 USD, liegen dem Bitcoin-Preis also bereits extrem optimistische Annahmen zugrunde. Lediglich unter den Annahmen der grünen Felder besitzt die Digitalwährung noch Kurspotenzial. Natürlich ist dies lediglich ein Rechenbeispiel. Es soll allerdings verdeutlichen, welchen Einfluss der Faktor Unsicherheit auf einen heutigen Barwert hat. Davor ist selbst eine revolutionäre Entwicklung wie der Bitcoin nicht geschützt.

Christoph Karl

Wert je Bitcoin unter bestimmten Annahmen

Anteil am Welt-Bruttoinlandsprodukt	erreicht im Jahr 2020	2025	2030	2035	2040
0,5%	8.081	1.742	375	81	17
1%	16.163	3.484	751	162	35
2%	32.325	6.968	1.502	324	70
5%	80.814	17.419	3.755	809	174
10%	161.627	34.839	7.509	1.619	349
20%	323.254	69.677	15.019	3.237	698
30%	484.882	104.516	22.528	4.856	1.047
50%	808.136	174.193	37.547	8.093	1.744

Abhängig vom Grad der Marktdurchdringung und dem Zeitpunkt besitzt der Bitcoin heute einen bestimmten abdiskontierten Wert. Wie die Tabelle zeigt, muss der Bitcoin entweder sehr schnell einen kleineren oder langfristig einen sehr hohen Marktanteil erreichen, damit der heutige Preis gerechtfertigt ist.

Anzeige

Commodity-TV
Holen Sie sich die Welt der Rohstoffe in einer App!

- CEO- und Experteninterviews
- TV-Projektbesichtigungen
- Berichte von Messen und Konferenzen aus der Welt
- aktuelle Mineninformationen
- Rohstoff-TV, Commodity-TV und Dukascopy-TV
- JRB-Rohstoffblog
- Real-Time-Charts und vieles mehr

GRATIS!

Einfach im Appstore für iPhone oder Android herunterladen.

SRC swiss resource capital ag

Swiss Resource Capital AG | Poststrasse 1 | 9100 Herisau | Schweiz | www.resource-capital.ch

Interview

„Die Büchse der Pandora ist geöffnet“

Smart Investor im Gespräch mit Fabio Bossi, einem langjährigen Protagonisten der deutschen Kryptowährungsszene

Smart Investor: Herr Bossi, Sie waren der Erste, der im Smart Investor 2/2012 über den Bitcoin geschrieben hat. Was ist seit damals passiert?
Bossi: Zunächst einmal hat sich die Marktkapitalisierung mehr als vertausendfacht, genau wie die Zahl der Coins und der Blockchainprojekte. Inzwischen werden Kryptowährungen und speziell die Blockchain-Technologie durchaus ernst genommen und nicht mehr nur als Spielerei für Internetkids belächelt.

Fabio Bossi arbeitet seit über 15 Jahren in der Finanzdienstleistungsindustrie, u.a. als Finanzberater, Fondsmanager und freier Journalist. Als autodidaktischer Student der Österreichischen Schule stieß er 2011 auf das anarchistische Internetgeld Bitcoin und bewegt sich seither in dieser neuen, aufstrebenden Branche. Neben Consulting- und Vortragstätigkeiten ist er u.a. im Vorstand der Bitalo AG tätig, einer Kryptowährungshandelsplattform.

Smart Investor: Was sind die Treiber dieser Entwicklung?
Bossi: Bitcoin, um die erste und derzeit bekannteste Kryptowährung zu nennen, ist einfach nicht totzukriegen. Alleine dieser Umstand ist für eine junge Start-up-Währung schon sehr beachtlich, zumal deren Untergang bereits unzählige Male an die Wand gemalt wurde. Das Experiment läuft und es gewinnt immer mehr Akzeptanz und Vertrauen. Die rasante Kursentwicklung befeuert sich allerdings gerade auch selbst, so mein Eindruck. Das gilt vor allem für den derzeit gehypten ICO-Markt (siehe S. 15). Auf der anderen Seite ist in den letzten zwölf Monaten auch das Interesse von institutionellen und professionellen Investoren deutlich angestiegen.

Smart Investor: Der Hinweis auf den Hype ist interessant. Seinerzeit waren in der Spitze Kurse von 30 USD/BTC gezahlt worden, bis die „Blase“ geplatzt war und Tiefs von unter 3 USD/BTC erreicht wurden. Danach hat sich der Preis mehr als vertausendfacht. Wird den Anlegern diese Volatilität erhalten bleiben?
Bossi: Der Bitcoin wird auch weiterhin für Überraschungen gut sein. Im November droht die nächste Aufspaltung – was in der Szene als „Fork“ bezeichnet wird. Es könnte dann neben Bitcoin und Bitcoin Cash eine weitere Variante des Codes geben. Möglicherweise beginnen Investoren dann noch einmal verstärkt, nach möglichen Wettbewerbern Ausschau zu halten. Immerhin hat sich der Marktanteil des Bitcoin an allen Kryptowährungen bereits mehr als halbiert, und die fundamentalen Probleme des Bitcoin bleiben bestehen. Der Konsens in der Community ist nachhaltig zerstört und die unterschiedlichen Lösungsansätze für das Skalierungsproblem müssen sich alle erst noch beweisen.

Smart Investor: Was passiert eigentlich bei diesen Forks? Ist das eine technische Notwendigkeit, und wird dadurch die „Marke“ Bitcoin nicht beschädigt?
Bossi: Eine Fork ist eine Gabelung der Blockchain, der Datenblockkette, die sämtliche Transaktionen des Netzwerks dokumentiert. Ab einem bestimmten Block gelten unterschiedliche Bedingungen und man hat zwei verschiedene Währungen. Hintergrund sind die erwähnten Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Bitcoin-Community.

Smart Investor: Das ist wie eine Scheidung?
Bossi: Im August ließ sich ein Teil der Community scheiden und führte eine Gabelung der Bitcoin-Blockchain unter dem Namen Bitcoin Cash fort. Dort wird auf größere Blöcke (8 MB statt 1 MB) gesetzt, um mehr Transaktionen verarbeiten zu können. Ähnliches passierte auch schon bei Ethereum und Ethereum Classic. Im November steht jetzt die nächste Scheidung an.

Smart Investor: Muss sich der jeweilige Coin-Eigner entscheiden oder erhält er nach der Scheidung automatisch beide Währungen? ▶

Krypto-Kongress

#BTCM2017

Bericht vom Blockchain Tech Crypto Meetup in Essen

Stelldichein der Krypto-Szene

Vom 15. bis zum 16. September traf sich im Essener Blockchain Hotel das Who's who der deutschsprachigen und internationalen Bitcoin- und Blockchain-Community. Unter der Leitung und Moderation von Szenen-Veteran Gideon Gallasch (u.a. bitcoin-treff.de) konnten sich die über 100 Besucher mehr als 25 Kurzvorträge und Referate anhören und sich in vertrauter Co-Working-Space-Atmosphäre beim Networken über die jüngsten Trends der boomenden Branche informieren. Wie viele unterschiedliche Aspekte dabei beleuchtet wurden, zeigen ein paar Schlaglichter: Nach dem kämpferischen Eröffnungsvortrag von Oliver Flaskämper, Gründer von Bitcoin.de, der erläuterte, warum Bitcoin nicht verboten werden könne, entführte Ricardo Ferrer Rivero aus Hannover (pey.de) die Zuhörer in eine futuristische, dezentralisierte Zukunft. Friedemann Brenneis (coinspondent.de) äußerte sich dagegen mahnend hinsichtlich der Stagnation bei der realen Akzeptanz des Bitcoin. Jason King von unsung.org präsentierte sein Projekt, mit dem humanitäre Hilfe dank der Blockchain-Technologie dezentraler und effizienter organisiert werden kann. Der niederländische IT-Experte Tey El-Rjula (tykn.tech) skizzierte, wie sein Start-up die Blockchain-Technologie zur Identitätsfeststellung nutzen will. Der in den Wirren des Kuwait-Krieges geborene El-Rjula hatte früher selbst keine Geburtsurkunde und kennt daher die bürokratischen Hürden, die das nach sich ziehen kann. Die Tykn-Software nutzt Ethereum- oder Hyperledger-Blockchains, auf denen die Identitäten der Nutzer gesichert werden sollen, sodass niemand mehr als heimatlos gelten muss.

Pepe und die digitale Kunst

Mit Vít Jedlička hatte dann sogar ein echtes Staatsoberhaupt seinen Auftritt, auch wenn er „nur“ dem neu gegründeten Ministaat Liberland (ausführlicher Bericht in SI 3/2017 auf S. 22) vorsteht, der sich im Niemandsland zwischen Serbien und Kroatien befindet. Selbstverständlich werden in diesem libertären Gemeinwesen Kryptowährungen akzeptiert. Theo Goodman von RarePepeFoundation.com gab einen launigen Einblick in eine zwar reale Blockchain-Anwendung, die aber ursprünglich aus einem Scherz entstand: Theo und seine Freunde griffen ein populäres Internet-Meme auf, den wandlungsfähigen Frosch „Pepe“, und kreierten eine Art digitales Panini-Album für ihre strikt limitierten digitalen Sammelkarten, die sich unter Krypto-Fans reger Nachfrage erfreuen und als erste rein digitale Kunstwerke gelten können.

Großer Andrang bei der #BTCM2017

Fiat-Money-Ersatz

Am Samstag präsentierten dann mit Ben Jones von Bitwa.la und Martin Albert von Lamium.fi zwei Anbieter von Bezahlsystemen für Kryptowährungen. Beide erlauben es Nutzern, Fiat-Money-Rechnungen mit Kryptowährungen zu begleichen, was speziell in Schwellenländern gerne genutzt wird. Dort kann es tatsächlich einfacher sein, an Bitcoin & Co. zu gelangen als an Euro oder US-Dollar. Während Bitwa.la die Währungskonvertierung selbst übernimmt, dezentralisiert Lamium.fi auch diesen Schritt und bringt nur die jeweiligen Nutzer zusammen. Bitwa.la war bereits im Jahr 2016 mit einem Investment des regierungsnahen High-Tech Gründerfonds (HTGF) geadelt worden und plant für 2017 nun das erste europäische „Equity Token ICO“.

Heißes Eisen

Das Thema ICOs, also Initial Coin Offerings, zog sich als eine Art Running Gag durch viele Vorträge und war auch in den Pausen und beim abendlichen Networking ein omnipräsentes Thema. Während die meisten Teilnehmer das Potenzial dieser neuen Form der Unternehmensfinanzierung begrüßen, waren sich praktisch alle einig, dass die Goldgräberstimmung aktuell absurde Blüten treibt, und beinahe jeder Anwesende konnte mit entsprechenden Anekdoten von Programmierern aufwarten, die für eine grobe Idee Millionen von US-Dollar via ICO eingestrichen haben.

Fazit

Es bleibt dem engagierten Team um Gideon Gallasch zu wünschen, dass sich Essen mit dem Blockchain Hotel als Anlaufstelle für die aufstrebende Branche etabliert. Wer künftig Informationen aller Art zum spannenden Thema Datenblockketten und Kryptowährungen sucht, findet in Essen nun ein reichhaltiges Angebot an Vorträgen bzw. Seminaren und kann dort die langjährigen Experten der Branche treffen – spätestens bei der #BTCM2018.

Fabio Bossi

Bossi: Grundsätzlich erhält er automatisch beide Währungen, sofern im konkreten Einzelfall die von ihm genutzten Wallets und Börsen mit beiden Blockchains kompatibel sind.

Smart Investor: Sie erwähnten den ICO-Hype. Können Sie kurz beschreiben, was der Hintergrund der massenhaften Neuemission von Tokens ist?
Bossi: Am einfachsten ausgedrückt ist es „die neue Möglichkeit an sich". Und die ist durchaus faszinierend. Man kann nun mithilfe von Kryptowährungen Kapital einsammeln, wie es so bisher schlicht noch nie möglich war. Es sind kleine und inzwischen auch durchaus große „Börsengänge" von Blockchain-Projekten möglich. Zum Teil sind die Projekte und Ideen aber ziemlich windig bzw. überoptimistisch und die Investoren unerfahren, was zu spekulativen Auswüchsen führt. Auf Blockchain-Messen trifft man inzwischen viele Juristen von den Kanalinseln oder aus der Schweiz, da die Aufsichtsbehörden dem Treiben nicht länger tatenlos zusehen. In China wurden ICOs sogar kurzerhand weitgehend verboten.

Smart Investor: Das klingt nach einer richtigen Goldgräberstimmung. Was sind denn Kriterien für gute ICOs, und woran erkennt man die windigen?
Bossi: Im Grunde ist es wie bei anderen Start-ups auch. Das Team muss stimmen, die Idee muss Sinn machen und der Preis darf nicht überzogen sein. Letzteres ist in diesem jungen Feld zum Teil sehr schwer zu bestimmen. Derzeit erstickt man in der Flut an „Neuemissionen". Wobei man allerdings nicht vergessen darf, dass der Kryptomarkt an sich immer noch winzig ist.

Smart Investor: Also im Moment eher ein Spezialistenthema. Sie sprechen von der Größe des Kryptomarktes. Der Bitcoin hat ja eine Grenze von 21 Mio. Einheiten. Allerdings kommen nun beliebig viele neue Tokens an den Markt. Ist die Krypto-Geldmenge damit unbegrenzt?
Bossi: Theoretisch, ja. Wobei es zunächst einmal wichtig ist zu verstehen, dass nicht alle Tokens oder Coins einen strengen Währungscharakter haben. Ethereum beispielsweise strebt nicht danach, das beste digitale Geld zu sein, Ripple ebensowenig. Bitcoin selbst hat nur wenige explizite Mitbewerber, etwa DASH oder Litecoin, wobei letzteres Projekt eher als Testumgebung für Bitcoin dient. Grundsätzlich gilt, dass es theoretisch in der Tat beliebig viele Kryptowährungen geben könnte. Deren Bedeutung regelt aber alleine die Nachfrage der Nutzer.

Smart Investor: Dann kommen wir mit den Kryptos in Richtung eines echten Geldwettbewerbs? Geldanbieter machen ein Angebot und die Geldnutzer entscheiden, ob sie das Angebot annehmen, ganz ohne Annahmezwang?
Bossi: Korrekt. Das steckt hinter der Idee des programmierbaren Geldes.

Smart Investor: Aber ist das nicht nur ein Minderheitenprogramm? Anders gesagt: Ist der Durchschnittsgeldnutzer nicht schon längst viel zu entmündigt, um diesen Aspekt aktiv zu nutzen? Und wie sieht es dann mit der Alltagstauglichkeit aus?

> „Die Technologie wird weltweit auf allerhöchster Ebene diskutiert und es sind derzeit noch alle genannten Szenarien denkbar.

Bossi: Ich glaube persönlich auch nicht daran, dass die ersten Fälle realer Alltagsnutzung in den entwickelten westlichen Ländern stattfinden werden. Aber es gibt genügend Regionen auf der Welt, wo Kryptowährungen eine Notwendigkeit und keine Spielerei darstellen. Ein Projekt wie DASH arbeitet z.B. aktiv an der Massenakzeptanz und nutzt dafür das eigene Blockchain-Budget mit dezentralem Governance-Verfahren. Eine Blogging-Blockchain wie Steemit spricht hingegen ganz normale Social-Media-Nutzer an. Es wächst eine Art internationale, dezentralisierte Sub-Ökonomie heran.

Smart Investor: Jetzt haben Sie schon einige Anwendungsfälle genannt. Welche Branchen müssen sich perspektivisch warm anziehen, falls die „Kryptos" keine Eintagsfliege, sondern die berühmte „disruptive" Technologie sind?
Bossi: Grundsätzlich sind beispielsweise alle Finanzintermediäre wie Banken oder Börsen etc. betroffen, wobei diese aber meist einen regulatorischen Bestandsschutz im Namen des Anlegerschutzes genießen. Allerdings sitzen in den Regulierungsbehörden auch Personen, die beispielsweise den Banken durchaus etwas Wettbewerb gönnen. Denkt man das zu Ende, muss sich aber natürlich auch der Regulator selbst Sorgen machen, dass er von einem selbstregulierenden, dezentral gesteuerten System ersetzt wird. Derzeit wird das Thema Blockchain aber mit praktisch jeder Branche in Verbindung gebracht. Was sich durchsetzen wird, muss sich noch erweisen.

Smart Investor: Und wenn wir über den Regulator hinausblicken, finden wir die Regierungen. Was erwarten Sie aus dieser Ecke? Eigene Kryptos, Verbote, Kampfansagen? Es geht schließlich auch um das staatliche Geldmonopol.
Bossi: Das werden die nächsten Monate und Jahre zeigen. Die Technologie wird weltweit auf allerhöchster Ebene diskutiert und es sind derzeit noch alle genannten Szenarien denkbar. Die Büchse der Pandora ist allerdings geöffnet.

Smart Investor: Vielen Dank für das interessante Gespräch.

Ralph Malisch

Initial Coin Offerings

Auf den Token gekommen

ICOs sind eine Mischung aus Crowdfunding, Gutscheinverkauf und einem Pennystock mit hohen Chancen, aber einem mindestens genauso hohen Totalausfallrisiko.

Dass sich mit Initial Coin Offerings (ICOs) jede Menge Geld verdienen lässt, hat sich mittlerweile unter Investoren herumgesprochen. Was sich hinter den emittierten Tokens tatsächlich verbirgt, scheint für viele jedoch nach wie vor ein Buch mit sieben Siegeln zu sein. Wir versuchen daher, etwas Licht ins kryptografische Dunkel zu bringen.

Digitale Disney World

Zunächst einmal handelt es sich bei einem ICO lediglich um den Start einer neuen Kryptowährung in Form eines Tokens. Dieser repräsentiert – so blöd dies vielleicht klingt – irgendeinen beliebigen Sinn und Zweck, den der Emittent ihm zuweist. Theoretisch kann dieser also ein Gutschein oder ein Zugang zu einem neuen Netzwerk sein, allerdings auch ein Unternehmensanteil oder ein physisches Asset. In der Realität ist der Token häufig mit einem „Disney-Dollar“ vergleichbar, den ich im Tausch gegen reale Dollars an der Kasse von Disney World bekomme. Oder einem Casino-Chip, den ich bereits erwerbe, bevor das ihn emittierende Casino eröffnet. Zwar kann ich damit Hotdogs kaufen oder im Casino Roulette spielen, ich bin aber nicht an den dahinterstehenden Unternehmen beteiligt.

Keine Finanzierungsquelle

Der erste Mythos, der daher widerlegt werden kann, ist folgender: ICOs sind keine Form der Unternehmensfinanzierung. Stattdessen können junge Start-ups mit einem Token ihr Produkt bereits verkaufen, bevor dieses überhaupt existiert. Idealerweise müssen sie zum Zeitpunkt der Emission jedoch bereits erste Schritte gemacht haben oder einen Prototyp besitzen. Ähnlich dem Börsenprospekt bei einem IPO, wird beim ICO ein sogenanntes Whitepaper erstellt, in dem die wesentlichen Details der Transaktion beschrieben werden. Die Zeichner tauschen anschließend in einem definierten Zeitrahmen meist die Kryptowährung Ether gegen den neu emittierten Token. Das ausgebende Unternehmen kann diese anschließend in Dollar oder Euro wechseln, um damit seine Investitionspläne umzusetzen. Einen größeren Teil der Tokens behalten meist die Initiatoren und Gründer.

Netzwerke, wohin man schaut

Blicken wir auf ein paar Beispiele. Nach „Marktkapitalisierung“ größter Token ist aktuell laut der Website www.coinmarketcap.com/tokens/ OmiseGo. Dabei handelt es sich um ein dezentrales Zahlungsnetzwerk, das Fiat- und Kryptowährungen kombiniert. Die Besonderheit des Netzwerkes liegt in einem dezentralen Clearinghaus für Fiat-Währungen. Diese fließen wiederum über sogenannte Fiat-Blocks in die Blockchain ein. Daneben soll der Handel zwischen vielen verschiedenen Blockchains ohne einen Gateway-Token ermöglicht werden. Alles klar, oder? Spekulanten oder möglichen Nutzern dieses Netzwerkes ist diese Idee allerdings bereits knapp 800 Mio. USD wert.

Digitalisierte Töne und Luft

Einen neuen Ansatz versucht z.B. auch der SonoCoin. Dabei soll es sich um die erste Kryptowährung handeln, die über verschlüsselte Audiodateien abgewickelt werden kann. Dafür braucht es noch nicht mal die ansonsten übliche Wallet, da der Token auf jedem Audiogerät gespeichert werden kann. Die Flexibilität des neuen Netzwerkes soll bei Transaktionen auf verschiedenen Peer-to-Peer-Nachrichtenplattformen, sozialen Netzwerken und E-Mails genutzt werden. Ein ICO steht hier jedoch erst in Zukunft an. Bereits auf der Zielgeraden befindet sich dagegen das österreichische Start-up HydroMining. Über einen Verkauf des sog. H2O-Token soll der Erwerb der Kapazität von Wasserkraftwerken finanziert werden, um diese zum Minen von anderen Kryptowährungen zu verwenden. Insgesamt sollen dafür bis zu 65 Mio. EUR eingeworben werden.

Fazit

Im Grunde genommen haben ICOs zwei Probleme: Erstens erwerben die meisten Käufer einen Token nicht, weil sie das dahinterstehende Produkt oder Netzwerk tatsächlich nutzen wollen. Vielmehr setzten sie darauf, dass sich in Zukunft jemand anderes finden wird, der ihnen ihre Tokens teurer abnimmt. Zweitens sind die Konzepte meist so komplex, dass sich selbst nach einem intensiven Studium nicht sagen lässt, wofür das Produkt oder der Token denn nun tatsächlich gut sind. Insofern sollten Anleger eine einfache Investmentregel beherzigen: Was sich nicht in wenigen Sätzen erklären lässt, ist meistens das Papier (oder das Whitepaper) nicht wert, auf dem es steht.

Christoph Karl

Illustration: © Oleksandr Moroz - www.stock.adobe.com

Kryptowährungen

Altcoin-Spezial

Während für die meisten der Bitcoin bereits Neuland ist, hat sich in dessen Windschatten ein ganzes Universum sogenannter Altcoins gebildet – ein kurzer Blick in eine neue Welt

Gastbeitrag von Florian Grummes

Himmelwärts

Das Jahr 2017 steht bislang im Zeichen der Kryptowährungen. Kostete ein Bitcoin zu Jahresbeginn noch 1.000 USD, hat sich der Preis zwischenzeitlich auf über 5.600 USD mehr als verfünffacht. Die sogenannten Altcoins, also die alternativen Kryptowährungen zum Bitcoin, stellen diese Preisentwicklung aber oft noch deutlich in den Schatten. Alleine Ethereum stieg in der Spitze um den Faktor 51 und Dash um den Faktor 36. Vom Erfolg des Bitcoins inspiriert, wetteifern mittlerweile über 1.169 auf https://coinmarketcap.com gelistete, alternative Kryptowährungen um die Gunst der Krypto-Jünger. Viele von ihnen können, wenn überhaupt, nur ansatzweise ein sinnvolles Geschäftsmodell vorweisen. Realwirtschaftliche Anwendungen sind sowieso noch Mangelware. Auch sind in diesem schnell wachsenden und unregulierten Krypto-Universum Betrug und Abzocke ein steter Begleiter.

Florian Grummes ist unabhängiger Finanzanalyst und Berater sowie internationaler Referent mit über 20 Jahren Erfahrung auf den Finanzmärkten. Er hat sich auf Edelmetalle, Kryptowährungen und die technische Analyse spezialisiert. Mit der Kombination aus technischer, fundamentaler sowie der Sentiment-Analyse gelingt ihm häufig eine akkurate Konklusion und Prognose zum Goldmarkt und den Kryptowährungen.

Nächster Quantensprung

Besonders spannend aber erscheint die Tatsache, dass mit der Entwicklung der Blockchain-Technologie offensichtlich die Büchse der Pandora geöffnet wurde, denn viele dieser alternativen Kryptowährungen konkurrieren zusammen mit dem Bitcoin um den Titel „Bestes freies Marktgeld". Noch steht diese Entwicklung ganz am Anfang. Sie wird noch viele Überraschungen, aber auch bittere Enttäuschungen mit sich bringen. Hatte das Internet die Dezentralisierung von Wissen und Information ermöglicht, dürften die Kryptowährungen nun mit der Dezentralisierung von Kontrolle und Geld die nächste Stufe in der Evolution beschreiten bzw. den nächsten Quantensprung erzwingen.

Schon jetzt ist der Dschungel an Coins, Tokens, Forks etc. nicht mehr zu überblicken. Die Dynamik in diesem jungen Sektor ist atemberaubend und extrem disruptiv. Sicher erscheint momentan nur, dass die große Mehrheit der Altcoins früher oder später wieder wertlos verschwinden wird. Einige wenige Altcoins aber besitzen ein enormes Potenzial und könnten den Bitcoin früher oder später sogar ablösen oder ersetzen. Im Folgenden sollen vier der derzeit vielversprechendsten Altcoins kurz vorgestellt werden.

ETHEREUM

Mit einer Market Cap von fast 32 Mrd. USD ist das von Vitalik Buterin 2014 erstmals beschriebene Ethereum (Abkürzung: ETH) in diesem Jahr fulminant auf Platz zwei der Kryptowährungen geklettert. Die dezentralisierte Plattform wird von der nicht gewerbsmäßigen Ethereum Foundation in der Schweiz geleitet und bietet das Anlegen, Verwalten und Ausführen von Smart Con-

Ausgewählte Altcoins

Währung	Kürzel	MCap in Mio.	Preis	Börsenplatz
Bitcoin	BTC	95.097 USD	5.719,38 USD	Bitfinex, Poloniex, Bithumb, bitFlyer, Bittrex...
Ethereum	ETH	31.938 USD	335,71 USD	Bitfinex, Bithumb, Poloniex, Kraken
Dash	DASH	2.312 USD	303,28 USD	HitBTC, Bithumb, Poloniex, Bitfinex, Bittrex
IOTA	IOTA	1.252 USD	0,45 USD	Bitfinex
Steem	STEEM	255 USD	1,05 USD	Bittrex, Poloniex
Litecoin	LTC	3.447 USD	64,54 USD	Bithumb, GDAX, Bitfinex, Poloniex ...

tracts durch eine eigene Blockchain an. Im Unterschied zu Bitcoin ist Ethereum jedoch keine reine Kryptowährung, sondern fungiert als Plattform für eine Vielzahl von Anwendungen im Rahmen der sogenannten Smart Contracts. Dazu gehören E-Voting-Systeme, virtuelle Organisationen, Identity-Management oder Crowdfunding, womit in Zukunft auch automatisierte Lizenzabrechnungen, Notartätigkeiten und Grundbucheinträge denkbar wären.

Nach dem gewaltigen Kursanstieg in diesem Jahr von 8 bis auf fast 420 USD steckt Ethereum seit Mitte Juli in einer Konsolidierung und scheint charttechnisch an einem aufsteigenden Dreieck zu basteln. Damit wäre im günstigsten Fall eine nochmalige antizyklische Kaufchance im Bereich um 250 USD denkbar, während ein Ausbruch über 420 USD die nächste Kaufwelle in Richtung 1.300 USD einleiten sollte.

Abb. 1: Ethereum

DASH

Dash (Digital Cash, auf Deutsch also digitales Geld) gilt in der Kryptoszene seit zwei bis drei Jahren als der Geheimtipp schlechthin. Mittlerweile hat sich dies auch in einem deutlichen Preisanstieg bis auf zwischenzeitlich über 400 USD pro Coin niedergeschlagen. Auch in den letzten Wochen konnte Dash die meisten anderen Altcoins outperformen. Ursprünglich ist Dash unter der Bezeichnung XCoin bzw. Darkcoin als Open-Source-Peer-To-Peer-Kryptowährung gestartet und bietet eine vergleichbare Konstruktion und Funktionalität wie der Bitcoin.

Anders als beim Bitcoin, werden die Masternode genannten, speziellen Dash Full Nodes (also Server, die ständig online sind und die komplette Blockchain vorhalten) für ihre Dienste mit 45% der Block Rewards entlohnt, genauso viel, wie die Miner erhalten. Dadurch können sich die Masternodes den künftig noch kostspieligeren Betrieb von Network Nodes leisten. Die restlichen 10% kann das Dash-Netzwerk beliebig in Entwicklungs- und Marketingprojekte oder anderweitig investieren. Allerdings liegt der jeweiligen Entscheidung ein demokratischer und komplexer, aber automatisierter Abstimmungsprozess der Masternodes zugrunde.

Aktuell liegt dieses Monatsbudget bereits bei 2 Mio. USD und dürfte dafür sorgen, dass zukünftig noch mehr Menschen von Dash erfahren werden. Dash wurde in den letzten Jahren konsequent immer weiterentwickelt und konnte inzwischen auch ein beeindruckendes Team um sich versammeln. Die einzigartigen Features wie sofortige Transaktionen, die anreizorientierte Infrastruktur, ausgeprägte Privatsphäre und Fungibilität sowie dezentrale Finanzierung und Governance machen Dash zu einem der aussichtsreichsten Bitcoin-Konkurrenten. Man kann Dash auch als ein anonymes und dezentrales PayPal beschreiben. Charttechnisch sind Käufe bei einem Rücksetzer in den Bereich um 220 USD sinnvoll, ob es dazu aber nochmal kommt, muss bezweifelt werden. Mittelfristig sind vierstellige Kurse wohl nur noch eine Frage der Zeit.

IOTA

IOTA ist ein Altcoin der dritten Generation und liegt bzgl. der Marktkapitalisierung mit knapp 1,3 Mrd. USD momentan auf Platz elf. Der Token löst die Probleme der Blockchain-Technologie, indem die Transaktionen in einer Art Strang (Tangle) angeordnet werden, wobei jede Transaktion zwei vorhergehende Transaktionen bestätigt. Dadurch müssen Blocks nicht weiterverarbeitet werden und die Transaktionsgebühr entfällt. Gleichzeitig bietet die Tangle-Technologie aber die gleiche Sicherheit wie eine Blockchain. IOTA könnte daher allen anderen Coins deutlich überlegen sein.

Durch die Tangle liegen die Vorteile von IOTA vor allem in der hohen Skalierbarkeit, den nicht vorhandenen Transaktionskosten sowie der Möglichkeit, auch offline Transaktionen durchzuführen. IOTA hat zudem definitiv monetäre Eigenschaften (Limitiertheit, d.h. keine eingebaute Inflation) und könnte das Zahlungssystem für das „Internet of Things“ werden, also wenn in Zukunft ▶

Bulletpoints	
Das Original und Platzhirsch, Skalierung und Forks machen aber zunehmend Probleme	www.bitcoin.org
Dezentralisierte Plattform, auf der automatisierte Anwendungen und Veträge laufen können	www.ethereum.org
Sofortige Transaktionen, anreizorientierte Infrastruktur, hohe Privatsphäre & Fungibilität sowie dezentrale Finanzierung und Governance	www.dash.org
Löst die Probleme der Blockchain und soll das Zahlungssystem für das „Internet of Things“ werden	www.iota.org
Soziales Netzwerk und Kryptowährung in einem, reale Anwendung, die zum „Facebook-Killer“ werden könnte	www.steemit.com
Erster Altcoin, aber echte Anwendungen sind Mangelware	www.litecoin.com

Abb. 2: IOTA

Maschinen und automatisierte Systeme untereinander bzw. miteinander Geschäften betreiben („Maschinenbasierte Wirtschaft").

Nach unserer Auffassung ist IOTA der vielversprechendste Altcoin, der aktuell mehr als 60% unterhalb seines Altzeithochs notiert und daher antizyklisch betrachtet ein sehr gutes Chancen-Risiko-Verhältnis aufweist. Zudem beginnt die Industrie, sich mehr und mehr für diesen Token zu interessieren. Klare Kaufempfehlung unterhalb von 0,50 USD.

STEEM

Steem ist die Kryptowährung, die nicht durch Mining, sondern durch Content entsteht. Die faszinierende Mischung aus sozialem Netzwerk und Kryptowährung wird auf der führenden, werbefreien Blockchain-Social-Media- und Blogging-Plattform www.steemit.com benötigt bzw. dort durch das Posten von Inhalten erzeugt. Das Steemit-Projekt wurde 2016 mit der Idee gestartet, ein dezentrales und zensurresistentes Medien-Netzwerk zu erschaffen. Das Netzwerk ist offen und ermöglicht allen Interessierten, eigene Applikationen zu entwickeln.

User können dort ähnlich wie bei Reddit alle Arten von Content posten. Allerdings werden diese Inhalte direkt in der zugehörigen Blockchain gespeichert, wodurch Autoren von Kommentaren und Posts mit der Kryptowährung Steem belohnt werden können und der Zensur ein Riegel vorgeschoben ist. Während man bei Facebook seine Inhalte kostenlos hergibt, die Gewinne aber gleichzeitig bei Mark Zuckerberg und seinen Aktionären landen, profitiert der Autor bei Steemit direkt vom Erfolg seiner Beiträge.

Alleine mit dieser realen Blogging-Anwendung erscheint Steem bereits höchst interessant. Allerdings hat die Plattform immer noch große Schwächen und der Kurs dümpelt seit über drei Monaten volatil zwischen 1,00 und 1,50 USD pro Steem. Sollten mittelfristig auch größere Medienunternehmen diese Plattform für sich nutzen wollen, könnte der Kurs aber schnell explodieren, denn nur mit Steem kann man die Reichweite bzw. Visibilität seiner Beiträge auf der Plattform deutlich erhöhen. Steem ist also eine alternative Kryptowährung mit realer Anwendung und bereits über 350.000 registrierten Nutzern, welche aber noch keinen gigantischen Preisanstieg erlebt hat.

LITECOIN

Litecoin (Abkürzung LTC) wurde 2011 als erster Altcoin und erste Peer-to-Peer-Kryptowährung veröffentlicht und ist im Grunde genommen eine leicht modifizierte Kopie von Bitcoin. Die Erstellung und die Übertragung von Litecoins basieren auf einem Open-Source-Verschlüsselungsprotokoll und werden somit nicht zentral gesteuert. Da der Litecoin nur sporadisch von zwei offiziellen Entwicklern weiter verbessert wird, sind die Aussichten trotz der starken Performance 2017 eher überschaubar. Litecoin galt in der Kryptoszene lange als die Nummer zwei, weil man es eben plausibel fand, dass es auch einen kleinen Bruder vom Bitcoin geben müsste. Wirkliche Anwendungen sind aber Mangelware, womit die Marktkapitalisierung von fast 3,4 Mrd. USD doch sehr ambitioniert erscheint.

Fazit

Am Ende bestimmen die Wahrnehmungen der Marktteilnehmer und das daraus entstehende Angebot bzw. die Nachfrage auch hier die Preise und deren künftige Entwicklung. Die Kryptowährungen und allen voran der Bitcoin haben sich in den letzten Jahren und insbesondere in den letzten zwölf Monaten außerordentlich gut entwickelt. Noch scheint ein Ende der steilen Aufwärtsbewegung nicht absehbar. Derzeit beträgt die Marktkapitalisierung aller 1.169 gelisteten Altcoins zusammen gerade einmal 80 Mrd. USD. Das entspricht weniger als einem Zehntel der Market Cap von Apple! Insgesamt dürften aktuell weniger als 0,5% der Weltbevölkerung überhaupt in Bitcoin oder Altcoins investiert sein.

Selbst eine weltweite Kaufpanik in Kryptowährungen ist vor diesem Hintergrund denkbar. Die Altcoins bieten Anlegern dabei in beiden Richtungen einen Hebel. Im Falle einer solchen Kaufpanik müssten sie sich erneut überproportional entwickeln können. Das Hauptargument beruht dabei auf der Massenpsychologie. Zu viele Anleger sind in diesem extrem kleinen Sektor noch nicht investiert und stellen tagtäglich fest, wie ihre Investments Kaufkraft gegen Bitcoin & Co. einbüßen.

Dass schon jetzt viele unerfahrene und junge Investoren bzw. Trader blind und fahrlässig in die Kryptowährungen investieren, ist kein Geheimnis. Ebenso fehlt den meisten Währungen bislang eine echte realwirtschaftliche Anwendung. Dennoch sollte man den neuen Wettbewerb um das beste freie Marktgeld keinesfalls unterschätzen. Welche Altcoins sich am Ende durchsetzen können und möglicherweise sogar den Bitcoin ablösen, wird erst die Zukunft zeigen. Mit hundertprozentiger Sicherheit müssen wir aber davon ausgehen, dass der Großteil der Altcoins irgendwann wieder wertlos verschwinden wird. Davor wartet aber auf einige vermutlich noch eine regelrechte Fahrt zu den Sternen.Die hier vorgestellten DASH, ETHEREUM, IOTA, STEEM und LITECOIN sind lediglich eine persönliche Auswahl und daher unvollständig. Dennoch dürften bei diesen die Chancen und Potenziale im Vergleich zu den meisten anderen Kryptowährungen deutlich höher sein.

Bitcoin-Aktien

Bitcoin im Name ist nicht genug

Im Windschatten des Bitcoin-Hypes haben es diverse Kryptowährungs- und Blockchain-Unternehmen an die Börse geschafft. Was steckt dahinter?

Im Zuge des Bitcoin-Hypes machen zuletzt auch heiße „Bitcoin-Aktien“ die Runde. Dabei stellt sich zunächst einmal die Frage, was diese sind. Denn „Bitcoin-Aktien“ im strengen Sinne gibt es nicht, da keiner dieser Titel tatsächlich in Bitcoin notiert ist. Legt man den Begriff ein wenig weiter aus, also ein Kerngeschäft, das mit Bitcoin, Kryptowährungen oder Blockchain zu tun hat, ergibt sich ein anderes Bild. Googelt man im Internet, beziehen sich fast alle Suchergebnisse auf die **Bitcoin Group**. Aber was steckt hinter diesem Unternehmen? Der Schwerpunkt liegt auf Geschäftsmodellen und Technologien aus den Bereichen Cryptocurrency und Blockchain. Die Holding bezeichnet sich selbst als Risikokapitalgeber und will sich vor allem an kleineren Unternehmungen beteiligen.

Derzeit besteht das Portfolio der Bitcoin Group aus einer 100%-Beteiligung an der Bitcoin Deutschland AG, die in Kooperation mit der Fidor Bank die Internetseite bitcoin.de betreibt. Bitcoin.de ist derzeit der einzige zugelassene deutsche Handelsplatz für Bitcoins. Der Hype um den Bitcoin hat auch im Kurs der Bitcoin Group deutliche Spuren hinterlassen. Jedoch sollte sich der Kurs der Bitcoin Group primär danach richten, in welcher Menge Bitcoins auf bitcoin.de gehandelt werden, weniger nach den aktuellen Preisen für die Kryptowährung. Bei lediglich 1,1 Mio. EUR Umsatz 2016 (Vj.: 0,8 Mio. EUR) kam die Bitcoin Group bei einem Kurs von in der Spitze 80 EUR aber auf einen Börsenwert von 400 Mio. EUR (!).

FinTech für Fortgeschrittene

Ein ähnliches Unternehmen stellt **The Naga Group** dar. Auch ihr Geschäftsmodell bezieht sich auf das Investieren in Start-ups, die das Ziel haben, die Finanzbranche zu revolutionieren. Derzeit hält die Naga AG vier 100%-Beteiligungen. Darunter befinden sich zum Beispiel eine Social-Trading-App und ein Handelsplatz für virtuelle Gegenstände aus dem Computerspielbereich. Zweiteres ist ein Joint Venture mit der Deutschen Börse. Die Ankündigung, Bitcoin-Wallets zu betreiben, trieb den Kurs im Juli in ungeahnte Höhen. Zum Allzeithoch betrug die Marktkapitalisierung 325 Mio. EUR – und das bei einem Umsatz von knapp 2 Mio. EUR. Gegen den CEO wird unterdessen wegen Steuerhinterziehung ermittelt.

Das Thema FinTech schreibt sich auch die Münchener **UMT United Mobility Technology** auf die Fahne. Anders als bei den beiden bisher vorgestellten Unternehmen, betreibt das Unternehmen jedoch vor allem eine der größten Mobile-Payment-Plattformen Europas, die zunächst einmal nichts mit Blockchain zu tun hat. Bereits 12 Mio. Personen können die Plattform von UMT deutschlandweit nutzen. Ende September gab das Unternehmen bekannt, in die Blockchain-Technologie und in die Einbindung von Kryptowährungen zu investieren. Das bedeutet, dass zukünftig mit der UMT-Technologie von Unternehmenskunden und Endverbrauchern Bitcoins & Co. verwendet werden können.

Mining-Equipment

Was diese drei deutschen Unternehmen gemeinsam haben, ist eine relativ überschaubare Marktkapitalisierung. Möchte man vom Bitcoin-Boom profitieren und in ein größeres Unternehmen investieren, bieten sich die Halbleiterkonzerne **NVIDIA** und **Advanced Micro Devices (AMD)** an. Diese produzieren Hochleistungs-Grafikkarten, welche auch für das Bitcoin-Mining benötigt werden. Seit Kurzem gibt es auch spezielle Grafikkarten, die ausschließlich zur „Herstellung“ von Kryptowährungen konzipiert wurden.

Über den Umweg der Börse

Der in den USA notierte **Bitcoin Investment Trust** ist eine weitere Möglichkeit, vom Bitcoin-Wahn zu profitieren. Die Aktien dieses Trusts sollten theoretisch dem Wert der darin enthaltenen rund 0,1 Bitcoins je Anteil folgen. Zuletzt notiert auch dieser Trust jedoch 27,5% über seinem inneren Wert. Eine Alternative dazu wäre der geplante Bitcoin-ETF der Winklevoss-Zwillinge, die durch eine Klage gegen Mark Zuckerberg berühmt wurden. Die beiden versuchen jedoch schon lange, eine Genehmigung von der US-Wertpapier-Aufsicht (SEC) zu bekommen. Bisher ohne Erfolg.

Benedikt Riedl

Kennzahlen der vorgestellten Bitcoin-Aktien

Unternehmen	WKN	Kurs	MCap*	Umsatz 2016*	EpS 2016	EpS 2017e	KGV 2016	KGV 2017e	KUV** 2016
Bitcoin Group [DE]	A1TNV9	62,50	313	1,1	0,02	-	304,4	-	279,0
The Naga Group [DE]	A161NR	10,12	213	2,0	-0,18	-	neg.	-	106,3
UMT [DE]	528610	1,62	30	1,5	0,01	-	162,0	-	20,2
AMD [US]	863186	11,90	11.267	3.650	-0,12	0,08	neg.	148,8	3,1
NVIDIA [US]	918422	168,32	98.467	4.282	1,08	2,57	155,9	65,5	23,0
Bitcoin Inv. Trust [US]	A14S73	600,44	1.123	-	-	-	-	-	-

**) in Mio. EUR; **) Kurs-Umsatz-Verhältnis; alle Angaben in EUR;*

Quellen: Unternehmensberichte, Research, OnVista

Blockchain

Wilder Westen oder Neuer Markt reloaded?

Gastbeitrag von Gunter Greiner, Heliad Management GmbH

Blockchain – dieses Wort ist zurzeit in aller Munde. Ähnlich wie zur Jahrtausendwende das Kürzel .com oder die Worte Internet oder Biotech, verhilft die bloße Nennung dieses Wortes börsennotierten Firmen zu fantastischen Kurssprüngen. Die Sache ist also klar: ein neuer Hype, der in sich zusammenfällt, sobald die Spekulanten wieder zur Vernunft gekommen sind. Nun, so einfach ist das nicht.

Verknüpft und dezentral

Doch fangen wir von vorne an. Was ist eigentlich diese Blockchain und was kann man damit machen? Die Blockchain ist eine Kette von Datensätzen, die mittels kryptografischer Verfahren untrennbar miteinander verbunden sind und aufeinander aufbauen. Wird eine neue Transaktion getätigt, werden deren Daten an die bestehende Datenkette „angehängt". Statt von einer zentralen Instanz wird die Richtigkeit von vielen verteilten Einzelrechnern, auf denen die Blockchain ebenfalls gespeichert ist, überprüft und bestätigt. Jede alte Transaktion ist dabei unveränderlich in der Blockchain gespeichert und jede neue Transaktion baut wieder auf diesen alten Transaktionen auf. Dies führt dazu, dass diese gespeicherten Daten der Transaktionen momentan als fälschungssicher gelten. Diese Technologie wird sowohl für Kryptowährungen wie Bitcoin, Ethereum, Ripple, Litecoin oder Dash benutzt als auch für sogenannte Tokens und Smart Contracts.

Die Kryptowährung stellt somit nichts anderes als eine fälschungssichere und teilbare Einheit dar, die ähnlich wie das Fiatgeld der Zentralbanken nur durch bloßes Vertrauen der Marktteilnehmer einen Wert hat. Sobald die Eigentümer dieser Kryptowährungen das Vertrauen verlieren, wird auch die Kryptowährung selbst an Wert verlieren. Zwar können bei den meisten Kryptowährungen durch das sogenannte Mining – also die Verifizierung von Transaktionen – durch Rechnerleistung neue Einheiten erzeugt werden, doch gibt es meist eine im Code verankerte mathematische Obergrenze. Trifft nun ein starkes spekulatives Interesse auf eine endliche Anzahl von Währungseinheiten, so sind starke Kursbewegungen – wie in den vergangenen zwölf Monaten – das Ergebnis.

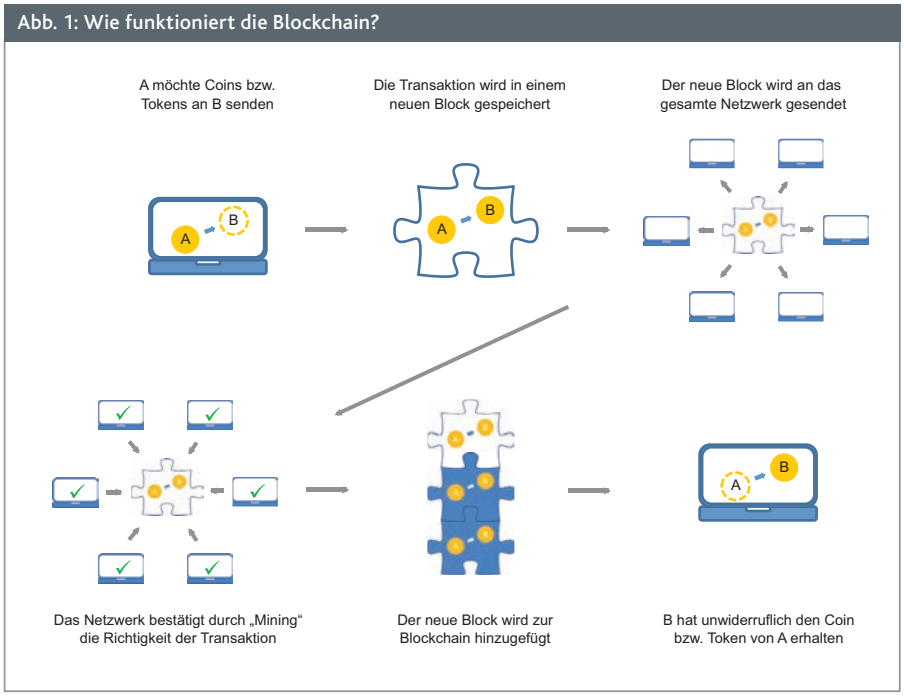
Weit mehr als Geld

Auf die gleiche Technologie aufbauend, aber doch völlig anders sind die sogenannten Tokens oder Smart Contracts. Tokens werden durch ein ICO (Initial Coin Offering) ausgegeben. Ein Token kann verschiedene Rechte verbriefen, Vertragsbeziehungen beinhalten (Smart Contracts) oder sich wie ein Gutschein verhalten. So können Tokens benutzt werden, um verschiedene Service-Dienstleistungen zu bezahlen, oder sie verbriefen das Recht an Assets wie Immobilien, Grundstücken, Bäumen oder Solaranlagen. Durch die Blockchain sind diese Tokens nicht nur fälschungssicher, sondern auch beliebig teilbar, transferierbar und sie beinhalten alle Transaktionen seit ihrer Entstehung. Denkbar wäre z.B. in nicht allzu ferner Zukunft, dass Sie durch die Straßen einer fremden Stadt schlendern und völlig begeistert von einem neuen Hochhaus sind. Über eine Kryptobörse könnten Sie nun einen Token kaufen, der Ihnen bestimmte Besitzrechte an diesem Gebäude verschafft.

Dies bedeutet aber auch, dass jeder Token individuell gestaltet ist und sich ein Investor sehr genau mit dem Token und den zugrunde liegenden Rechten und Werten auseinandersetzen muss. Ein Token kann damit auch die Basis für ein ganzes Ökosystem werden und komplexe Geschäftsbeziehungen abbilden, die bisher nicht möglich waren. Dies ist z.B. im Gesundheitswesen der Fall. Gesundheitsdaten können beispielsweise für Forschungszwecke eine wichtige Grundlage darstellen. Doch warum sollte eine Person ihre Daten unkontrolliert und ohne Vergütung in fremde Hände geben? Mittels der Blockchain können Patienten über ihre eigenen Daten verfügen und die Verwendung dieser bestimmen. So wäre es möglich, dass ein Patient festlegt, für welche Verwendung, wie stark anonymisiert und mit

Gunter Greiner ist Investmentmanager bei der Heliad Management GmbH. Die börsennotierte Heliad Equity Partners GmbH & Co. KGaA investiert in disruptive private und börsennotierte Beteiligungen im deutschsprachigen Raum und begleitet momentan mehrere ihrer Portfoliounternehmen bei der Implementierung der Blockchain-Technologie.

Abb. 1: Wie funktioniert die Blockchain?



Durch Verifizieren der neuen Blöcke entsteht eine fälschungssichere Kette an Blöcken – die sogenannte Blockchain

welcher Vergütung sein individueller Gesundheitsdatensatz den Teilnehmern einer Healthcare-Blockchain angeboten wird. Die Blockchain stellt dabei als Smart Contract jederzeit und nachprüfbar sicher, dass alle relevanten Gesetze und Vereinbarungen zur Verwendung und Vergütung eingehalten werden.

Nur kaufen, was man versteht

Dies sind nur wenige Beispiele, die zeigen, wie sehr die Blockchain-Technologie die Wirtschaft und das Leben einer einzelnen Person in Zukunft beeinflussen kann. Die Chancen der einzelnen Digitalwährungen zu beurteilen erscheint unmöglich, denn Boom- und Bust-Zyklen sowie spekulative Exzesse werden an der Tagesordnung bleiben. Gleichzeitig werden die Zentralbanken und nationalen Aufsichtsbehörden versuchen, die Digitalwährungen zumindest einer gewissen Kontrolle zu unterwerfen. Falls im Softwarecode oder im organisatorischen Aufbau einer Blockchain Fehler enthalten sind, die einen Hackerangriff ermöglichen, so kann eine Kryptowährung schlagartig das Vertrauen und somit den Wert verlieren. Etwas differenzierter ist das Bild bei den Tokens. Hier muss sich der interessierte Investor ebenso sorgfältig mit dem ICO auseinandersetzen wie mit einer Aktie. Statt der Bilanz muss er das Whitepaper lesen, statt des Marktes muss er die sogenannten „Cryptoeconomics“ verstehen. Er muss also in Erfahrung bringen, wie viele Tokens zu welchem Preis ausgegeben werden und welche Rechte und Werte diese Tokens gewähren.

Fazit

Grundsätzlich muss man sich jedoch mit den Chancen und Risiken dieser neuen Technologie auseinandersetzen, da sie auf viele Geschäftszweige und gerade auch auf den gesamten Finanzmarkt disruptiv wirken kann. Ganzen Branchen droht durch die Blockchain eine Umwälzung, die sich viele Marktteilnehmer heute noch gar nicht vorstellen können. Da sich dieser völlig neue Markt jedoch – zumindest aktuell – außerhalb des regulierten Finanzmarktes befindet, ist der Vergleich mit dem Wilden Westen nicht ganz falsch. Ganz sicher tummeln sich daher bereits heute einige Marktteilnehmer in diesem Sektor, die keine ehrenwerten Absichten haben.

BULLIONART
Silberkunst

>> Susanne Kraißer | “Frau auf Block I”
Silberhohlguss (999) | 2 kg | Höhe 25 cm | 18 Expl.

>> Susanne Kraißer | “Blumenmädchen”
Silbervollguss (999) | 0,5 kg | Höhe 20 cm | 18 Expl.

BullionArt | Silberkunst
Frauke Deutsch
www.bullion-art.de
Telefon 089 33 55 01 | silber@bullion-art.de

Anwendungen

Gold & Gold 2.0

Wie Unternehmen versuchen, Gold und Bitcoin miteinander zu verknüpfen

Bitcoin wird gerne auch als „digitales Gold" oder „Gold 2.0" bezeichnet. Mittels dieser Metapher lässt sich gerade für Neulinge schnell und unkompliziert eine Vorstellung schaffen, was die Kryptowährung ausmacht. Die Metapher ist auch nicht falsch, schließlich teilen Gold und Bitcoin gewisse Eigenschaften: Sie sind knapp, fungibel, leicht teilbar und relativ anonym. Da ist es naheliegend, die beiden Assets nicht nur metaphorisch miteinander zu verknüpfen, sondern auch in realen Geschäftsmodellen zusammenzubringen.

Vaultoro

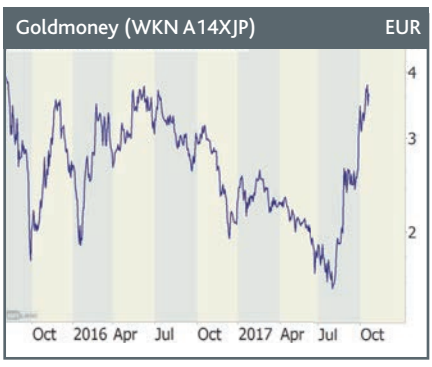
Genau das hat sich Vaultoro auf die Fahnen geschrieben. Das Unternehmen mit Sitz in London bietet seinen Kunden die Möglichkeit, Gold gegen Bitcoin zu kaufen und zu verkaufen. Vaultoro fungiert zudem als „Marketmaker" und gleicht Kauf- und Verkaufsorders der Kunden gegeneinander ab. Mittelfristiges Ziel ist es, Handelspreise zu erreichen, die in etwa 1% über bzw. unter dem Spotpreis für Gold liegen. Bisher gelingt dies noch nicht ganz – bei unseren Stichproben lagen die Handelspreise jeweils gute 2% vom Spot entfernt. Dank integrierter Shapeshift-Funktion ist der Kauf von Gold mit anderen Altcoins nur zwei Mausklicks weiter entfernt als der Kauf mit Bitcoins.

Das physische Edelmetall lagert Vaultoro in einem Schweizer Sicherheitslager ein, welches das renommierte Goldhandelshaus pro aurum betreibt. Vaultoro veröffentlicht anonymisiert die Daten jedes Accounts. Über die Blockchain kann so zu jeder Zeit überprüft werden, ob die angegebenen Bitcoin- und Goldbestände tatsächlich stimmen. Darüber hinaus kontrolliert das angesehene Wirtschaftsprüfungsunternehmen BDO International regelmäßig die Bücher sowie die eingelagerten physischen Goldbestände. Das Gold ist so jedem Kunden zu 100% zuordenbar.

Auch die Kosten sind bei Vaultoro transparent und relativ gering: zwischen 0,5% und 0,2% Aufschlag nimmt das Unternehmen pro Kauf- bzw. Verkaufsauftrag in Abhängigkeit von der jeweiligen Auftragsgröße. Die Lagerkosten belaufen sich auf 0,4% des eingelagerten Goldes pro Jahr, wobei mit Zeitintervallen von 15 Minuten abgerechnet wird. Die physische Auslieferung ist ab einer Größenordnung von 100 Gramm Gold möglich. In absehbarer Zeit wird zusätzlich der An- und Verkauf von Silber gegen Bitcoin möglich werden.

Bitgold/Goldmoney

Ein ähnliches Geschäftskonzept wie Vaultoro verfolgt Goldmoney. Ursprünglich von dem „Goldbug" James Turk (mit-) gegründet, wurde das Unternehmen 2014 von BitGold Inc. aufgekauft, an dem unter anderem der Sohn von George Soros, Alexander Soros, beteiligt ist. Die beiden Firmen wurden verschmolzen und firmieren nun unter dem gemeinsamen Namen Goldmoney. Das Unternehmen versteht sich dabei nicht nur als einfacher Goldhändler und -einlagerer, sondern als „PayPal auf Goldbasis": Privatpersonen und Unternehmen, die Teil des Goldmoney-Netzwerkes sind, können einander kostenlos Edelmetall überweisen.



Goldmoney ist in Sachen Gebühren etwas teurer als Vaultoro – hinsichtlich sowohl des Einkaufs als auch des Lagerpreises. Dafür ist das Angebot an Lagerstätten und Edelmetallen reichhaltiger. Zudem sind die Edelmetallpreise selbst deutlich näher am aktuellen Spotpreis. Die vier gängigen Edelmetalle (Gold, Silber, Platin, Palladium) können hier gegen insgesamt sieben Währungen und rund 60 Kryptowährungen gekauft und in acht Destinationen eingelagert werden (Dubai, Hongkong, London, New York, Ottawa, Singapur, Toronto und Zürich). Ein Verkauf der Metalle ist bisher aber nur gegen Fiat-Währungen möglich.

Die Kunden des Unternehmens können auch untereinander Edelmetalle handeln, und wer über einen vollständig verifizierten Account verfügt, der kann eine Prepaid-Kreditkarte beantragen. Diese wird mit dem jeweiligen Account verknüpft. Die eingelagerten Edelmetalle können so als Zahlungsmittel genutzt werden – allerdings nur indirekt, da sie zuerst verkauft werden müssen, bevor man dann mit dem Verkaufserlös die Kreditkarte aufladen kann. Die Gebühren hierfür betragen 1%. Abhebungen an Geldautomaten sind im Vergleich zu anderen Kreditkarten mit 2,50 EUR pro erfolgter Abhebung relativ günstig.

Auch Goldmoney lässt die physischen Goldbestände von einer unabhängigen dritten Partei, in diesem Fall PricewaterhouseCooper (PwC), regelmäßig prüfen,

und das Gold ist so ebenfalls eindeutig jedem Kunden zugeordnet. Die physische Auslieferung ist auch hier ab einer Größe von 100 Gramm bei Gold und 1.000 Gramm Silber möglich.

Royal Mint

Selbst die altehrwürdige Royal Mint, ihres Zeichens immerhin die älteste Münze der Welt, versucht sich an der Kombination Gold und Bitcoin bzw. Blockchain. Mit Royal Mint Gold (RMG) geht die Royal Mint allerdings einen etwas anderen Weg, als „nur“ den Goldhandel für Kryptowährungen zu öffnen: Gold selbst soll mittels der Blockchain abgebildet werden. Ein RMG entspricht dabei einem Gramm physischen Goldes. Die Blockchain für RMG wird von BitGo und Alphapoint entwickelt und die Royal Mint kooperiert für ihr Vorhaben mit der Chicago Mercantile Exchange (CME Group). Es soll eine Handelsplattform geschaffen werden, auf der 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr

Illustration: © proaurum

Ist das gute alte Gold bald auch in einer Krypto-Variante verfügbar? Die Royal Mint plant einen ersten Vorstoß.

gehandelt werden kann. Das Besondere zudem: Die Royal Mint verspricht, dass all dies ohne weitere Kosten stattfinden soll. Das Unternehmen will sowohl auf die Erhebung von Gebühren für die Lagerung als auch auf Managementgebühren und Ähnliches verzichten. Der Umtausch von RMG in physisches Gold soll hingegen vollumfänglich möglich sein.

Ende dieses Jahres soll es soweit sein und der Handel beginnen. Geplant ist, zunächst Gold im Wert von wenigstens 1 Mrd. USD über RMG abzubilden. Ob der Zeitplan allerdings eingehalten wird, lässt sich derzeit noch nicht sagen. Nach großer öffentlicher Ankündigung im April herrscht nun Schweigen. Eine Anfrage von Smart Investor bezüglich des Starttermins und ob nur große Finanzintermediäre oder auch kleine Privatanleger von Anfang dabei sein dürfen, blieb von der Royal Mint bislang unbeantwortet.

Ebenso ist fraglich, ob RMG dann ausschließlich über die von der CME bereitgestellten Plattform gehandelt werden kann oder völlig frei auch unter den Haltern selbst. Sollte Letzteres der Fall sein, dann hätte die Royal Mint der Remonetisierung des Goldes einen gangbaren und zeitgemäßen Weg geebnet. Man darf also auf die Entwicklung hier gespannt sein.

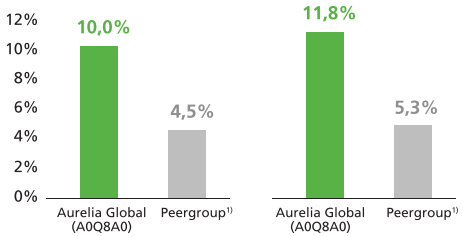
Fabian Grummes

Anzeige

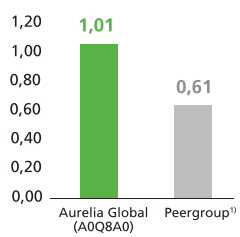
Gestaltung: www.aurdo-design.de

Daten zum 30.9.2017

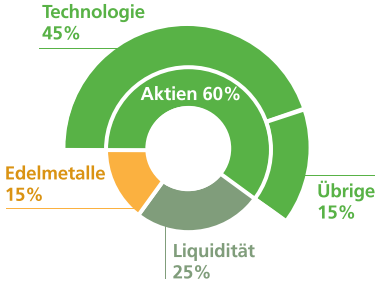
Performance



Sharpe Ratio2)



Schwerpunkte



Charakteristika

- WERTERHALTEND
- FLEXIBEL
- KORRELATIONSARM

BESTE VERMÖGENSVERWALTER 2017 CONCEPT Vermögensmanagement GmbH & Co. KG Wirtschafts Woche Kategorie: Offensiv Im Test: SRI Fonds Ausgabe 9/2017

1) Die Peergroup wird dargestellt durch den „MMD-Index Flexibel“, welcher sich aus den Fonds der Kategorie „VV-Flexibel“ zusammensetzt, die in Deutschland zum Vertrieb zugelassen sind, ein Mindestalter von drei Jahren und ein Volumen von über zehn Millionen Euro aufweisen. Die Kategoriendefinition und Indexmessung erfolgt durch die MMD Analyse & Advisory GmbH, Arnsberg.
2) Die Sharpe-Ratio (SR) betrachtet die Rendite einer Geldanlage, soweit sie den risikofreien Zinssatz übersteigt, im Verhältnis zum eingegangenen Risiko (hier: Volatilität). Im Vergleich ist eine höhere SR besser als eine niedrige.

Weitere Informationen: www.aurelia-global.de

Edelmetalle

Vom Sternenstaub zum Währungskrieg

Eine kurze Weltgeschichte des Goldes

Gold – ein „ganz besonderes" Metall

Gold gehört zu den begehrtesten, weil edlen und raren Elementen. Es gibt vermutlich keine Hochkultur, die dieses „ganz besondere" Metall nicht schätzte, daraus Schmuck fertigte und für (nach heutiger Begrifflichkeit) „religiöse" Zwecke nutzte. Gold wurde als „kosmisch" angesehen, als Abbild der Sonne, deren Energie Leben auf unserem Planeten möglich macht. Gold ist „Sternenstaub", auch die Gebrüder Grimm haben dieses Motiv in ihrem Sterntaler-Märchen verarbeitet.

Was die Menschheit über Jahrtausende in Mythen darstellte, wurde später von der Wissenschaft bestätigt. Gold entsteht tatsächlich im Weltall, in Meteoriten kam es vor 3,8 Mrd. Jahren auf die Erde. Gold ist allerdings nicht wie etwa Kohlenstoff oder Eisen das Ergebnis einer Kernfusion. Es wurde durch extrem energiereiche Vorgänge gebildet, etwa durch die Kollision zweier Neutronensterne. Bei diesen Fusionen verschmilzt neutronenreiches Material, anschließend zerfallen die daraus hervorgegangenen Elemente wieder zu stabilen Atomen wie Gold. Bei einem solchen Ereignis, das Astronomen vor einigen Jahren beobachteten, entstand eine Menge Gold, die schätzungsweise der zehnfachen Masse unseres Mondes entspricht. Weil Gold auf unserem Planeten aber extrem selten ist, wird vielleicht verständlich, warum Menschen Gold als bevorzugtes Material auswählten, als es darum ging, durch eine allgemein akzeptierte Währung den Handel zu vereinfachen.

Bildr. © sdecoret – stock.adobe.com

Reichlich Gold, wenn es im Weltall kracht – aber nur dort

Die Wurzeln liegen in der Antike

Einige der ersten Goldmünzen dürfte es in der heutigen Türkei gegeben haben. Im sechsten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ließ der lydische König Krösos erstmals Goldmünzen von einheitlicher Größe und einheitlichem Wert in Kleinasien mit Prägestempeln versehen, die nicht nur ihn als König ehrten, sondern auch einen gewissen Qualitätsstandard garantierten. In den fünf Jahrhunderten vor der Zeitenwende wurden Goldmünzen zum gängigen Zahlungsmittel im östlichen Mittelmeergebiet und im angrenzenden Asien. Sie sind für das Persische Reich, das antike Griechenland, die Kelten, für das Alte Ägypten, das Römische Reich und Indien dokumentiert. Gold steht für Wohlstand, Macht und die Fähigkeit, Kriege zu finanzieren. Die Goldminen in Mali (Westafrika) machten König Mansa Musa I. (1280–1337) mit einem Vermögen von (heutigen) 400 Mrd. USD zum reichsten Menschen aller Zeiten. Deshalb ein Narr oder ein Lügner, wer heute behauptet, Gold sei ein „barbarisches Relikt".

Zu viel Gold – oder zu wenig

Mansa Musa gelang es, sein gigantisches Vermögen zu Lebzeiten zu verbrauchen. Auf einer Pilgerfahrt nach Mekka begleiteten den muslimischen Herrscher 80 mit Gold beladene Kamele und 60.000 Untertanen. In Kairo warf er mit dem Edelmetall nur so um sich. Diese plötzliche extreme Goldvermehrung führte im damaligen Ägypten zu einer lang andauernden Hyperinflation – wie übrigens auch das in Lateinamerika geraubte Gold im Spanien des 16. Jahrhunderts.

Gold als Währung – das ist, entgegen dem Wunschdenken mancher Ökonomen, nicht immer ein Garant für Stabilität. So kann auch ein Mangel an Gold relativ zu dem darauf bezogenen Papiergeld zu einer wirtschaftlichen Depression führen, wie in Großbritannien zwischen den beiden Weltkriegen. Das in den USA 1933 verhängte Verbot für privaten Goldbesitz und die darauffolgenden Beschlagnahmungen waren aus Sicht des amerikanischen Staats erforderlich, weil er dringend mehr Gold brauchte, um die Geldmenge zu erhöhen. Bei einem zu einem festen Preis des an das Edelmetall gekoppelten Dollar ist es zwingend erforderlich, dass mit der Vermehrung der Dollar auch die zu dessen Deckung benötigte Goldmenge steigt. Eine Abwertung des Dollar gegenüber Gold hätte – als denkbare Alternative – zu einem Vertrauensverlust in die US-Währung geführt.

Ein Teufelspakt zerbricht

Springen wir zum 11. September 2001. Blauer Himmel, Sonnenschein. Zwei von saudischen Terroristen entführte Boeings zerstören die Zwillingstürme des World Trade Center in New York. „Nine eleven"

Bildr. © rabbit75_fot – stock.adobe.com

Am 11. September 2001 ist mehr kaputtgegangen als die New Yorker Zwillingstürme

Bild: © dietwalther – stock.adobe.com

Pakt mit dem Teufel, das Petro-Dollar-Abkommen

Bild: © artefacti – stock.adobe.com

Greift das Reich der Mitte den Dollar bald frontal an?

– ein in vielerlei Hinsicht symbolträchtiges Datum, das auch den Anfang vom Ende des US-Dollar als Weltleitwährung markiert. Am 11. September 2001 dürfte das im Jahr 1974 geschlossene „Petro-Dollar-Bündnis“ zwischen den USA und Saudi-Arabien zerbrochen sein.

Eine mit Gold gedeckte Währung ist nur glaubwürdig, wenn ausländische Notenbanken diese jederzeit in Gold tauschen können. Im August 1971 hatte US-Präsident Richard Nixon diese Möglichkeit beendet. In den Folgejahren taumelte „King Dollar“. Saudi-Arabien, der größte US-Rohöllieferant, fing sogar an, mit seinen Exportüberschüssen in London Gold zu kaufen. Für die USA unerträglich.

Jim Rickards, damals auf amerikanischer Seite als Berater involviert, berichtete unlängst, dass der damalige US-Außenminister Henry Kissinger mit einer militärischen Invasion gedroht und Saudi-Arabien de facto gezwungen hatte, im Jahr 1974 das „Petro-Dollar-Abkommen“ abzuschließen. Die Vereinbarung war ein Teufelspakt: Die USA kaufen den Saudis ihr Rohöl ab und beschützen die erzreaktionäre Königsfamilie, Saudi-Arabien exportiert Öl nur gegen Dollar und legt Überschüsse in US-Vermögenswerten an. Seitdem werden weltweit alle Rohstoffe so gehandelt. Wer es wagte, von diesem US-Diktat abzuweichen, wurde mit Waffengewalt beseitigt (Saddam Hussein, Muammar al-Gaddafi). Um den von allen Papierwährungen losgelösten Goldpreis zu drücken, wurde Ende 1971 in den USA eine Futures-Börse installiert – die berühmt-berüchtigte COMEX, über die Smart Investor schon vielfach berichtet hat.

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 forcierten die USA das „Fracking“, um nicht länger auf saudische Öllieferungen angewiesen zu sein, die USA exportieren mittlerweile sogar 1–2 Mio. Barrel pro Tag. Durch dieses Verhalten kündigten die USA jedoch eine wichtige Geschäftsgrundlage des mit den Saudis geschlossenen „Petro-Dollar-Paktes“ auf.

Gold als Waffe im Währungskrieg

Die neue Weltmacht China, mit den von US-Sanktionen unter Druck gesetzten Russland und Iran als strategischen Verbündeten, arbeitet seit Jahren daran, die Vorherrschaft des Dollar zu beenden. Was dieser Allianz dabei helfen soll: Gold. China allein hat davon in den letzten Jahrzehnten bis zu 30.000 Tonnen angehäuft. In einem von den Mainstream-Medien ignorierten, aber unter Goldfreunden viel beachteten Artikel der Nikkei Asian Review vom 1. September 2017 wird berichtet, dass China schon ziemlich weit bei der Umsetzung dieser Pläne sei. Es scheine sich nämlich zu konkretisieren, dass China bis Ende 2017 einen auf Yuan lautenden und in Gold konvertierbaren Futures-Kontrakt auf Rohöl einführe. Das könne nach Ansicht von Analysten der vielfach erwartete „Game Changer“ werden.

Dieser Schritt der Chinesen erlaubt es Exporteuren wie Russland und dem Iran, US-Sanktionen zu umgehen, indem sie Rohöl in Yuan handeln. Um den Handel in der chinesischen Währung attraktiver zu machen, soll es die Möglichkeit geben, an den Börsen von Schanghai und Hongkong Yuan in Gold zu konvertieren.

Bei der Durchsetzung dieser Pläne arbeitet China nach dem Prinzip „Zuckerbrot und Peitsche“. In dem Artikel der Nikkei Asian Review liest sich das so: „China hat bereits angedeutet, dass Produzenten, die bereit sind, Öl für Yuan zu liefern, mit zusätzlichem Geschäft rechnen können. Förderer, die nicht an China in Yuan verkaufen, werden Marktanteile verlieren. Saudi-Arabien, ein Alliierter der USA, ist so ein Fall. Wie chinesische Medien berichten, schlug China Ende Juli den Saudis vor, Öl in Yuan abzurechnen. Es ist unklar, ob Saudi-Arabien dem Wunsch seines größten Kunden nachkommen wird, aber Beijing hat den Marktanteil Saudi-Arabiens an den Importen bereits von 25% im Jahr 2008 auf 15% im Jahr 2016 reduziert.“ Der langjährige US-Verbündete Saudi-Arabien ist in einer Zwickmühle: Geht er nicht auf Chinas Wünsche ein, wird sein Rohöl zum Ladenhüter. Handelt er Rohöl in Yuan, hat er – wie der Iran – amerikanische Sanktionen zu fürchten. Eines ist klar: Wenn Saudi-Arabien umfällt, verkauft auch Nigeria Rohöl gegen Yuan. Das US-Dollar-Monopol wäre dahin.

Fazit

Während die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich („Notenbank der Notenbanken“) mit rekordverdächtigen Volumina von Gold-Swaps versucht, den Preis des Edelmetalls zu drücken (per August 2017 waren 500 Tonnen auf diese Weise „ausgeliehen“), verfolgen Gold-Enthusiasten Chinas Pläne mit Freude. Auf dem Umweg über den Handel mit Rohöl würde indirekt eine Gold-Deckung des Yuan eingeführt.

Rainer Kromarek

Interview

„Nur eine Frage der Zeit"

Smart Investor im Gespräch mit Martin Siegel, Geschäftsführer der Stabilitas GmbH, über Edelmetalle und Kryptogelder

Martin Siegel leitet seit 2011 die operativen Geschäfte und die Beratung der Stabilitas Rohstofffonds. Der vielfach ausgezeichnete Fondsberater gründete im Jahr 2006 die Handelsfirma Westgold, die sich in wenigen Jahren zu einem der größten Goldhändler in Deutschland entwickelt hat. Siegel ist Autor von insgesamt acht Büchern, die sich mit der Analyse des Goldmarktes und Investitionsmöglichkeiten in Goldminenaktien beschäftigen.

Smart Investor: Herr Siegel, bei unserem letzten Gespräch für den Smart Investor 4/2017 thematisierten Sie die positiven Effekte einer Zinswende für den Goldpreis. Ist dieses Szenario noch intakt?

Siegel: Bislang bleibt der mit der ersten Zinsanhebung gestartete Aufwärtstrend erhalten, auch wenn der Markt größeren Schwankungen und Korrekturen unterworfen ist. Die Zinserhöhungen der Fed führen seit der Trendwende immer wieder zu positiven Impulsen und nicht zu einer Belastung des Trends. Es gibt also keinen Grund, daran zu zweifeln, dass sich ein Szenario wie zwischen 1976 und 1980 mit parallel steigenden Zinsen und steigenden Edelmetallpreisen wiederholen kann. Der Auslöser dafür sind fallende Anleihekurse. Wenn hier Bestände liquidiert werden und Anlagegelder neue Ziele suchen, dann werden die Preise für Immobilien und Edelmetalle wie Ende der 70er-Jahre steigen.

Smart Investor: Uns verwundert ein wenig, wie sehr die Edelmetalle derzeit anderen Sachwerten wie Aktien und Immobilen hinterherhinken – trotz temporär dramatischer geopolitischer Zuspitzungen, z.B. um Nordkorea. Können Sie sich darauf einen Reim machen?

Siegel: Hier täuscht die Konsolidierung der letzten Jahre über die längerfristige positive Entwicklung. Bei der Betrachtung des Zeitraums seit 2001 steht Gold mit einem Gewinn von über 300% gar nicht so schlecht da. Sicherlich haben wir bei den Edelmetallen im Vergleich zu den Aktien und Immobilien auch einigen Bewertungsspielraum nach oben. Da ich zwischen politischen Spannungen und dem Goldpreis sowieso keinen signifikanten Zusammenhang sehe, würde ich beim Thema Nordkorea gerne auf einen ganz anderen Aspekt hinweisen, bei dem es um sehr viel Geld geht: Nachdem der US-Senat im September 700 Mrd. USD für das US-Militär bewilligt hat – 35 Mrd. USD mehr, als US-Präsident Trump ursprünglich gefordert hatte –, erwarte ich, dass das Thema Nordkorea in den nächsten Wochen abklingen wird.

Smart Investor: Kein Zusammenhang zwischen politischen Spannungen und dem Goldpreis? Das müssen Sie uns erklären!

Siegel: Der Goldpreis ist zwischen 1980 und 2001 von 850 auf 250 USD/Unze gefallen und zwischen 2001 und 2011 von 250 auf 1.900 USD/Unze gestiegen. Die politischen Krisen und Kriege haben sich jedoch auf den Zeitraum zwischen 1980 und 2011 relativ gleichmäßig verteilt. Die Bewegung des Goldpreises muss demnach anders begründet werden, etwa durch die Nachfrage aus Indien und China, die mit dem enormen Wohlstandswachstum einherging. So gesehen müsste Gold eher als ein Metall des Wohlstands und des Friedens bezeichnet werden.

Smart Investor: An welchen Themen könnte sich denn die Fantasie für die nächste große Aufwärtsbewegung entzünden?

Siegel: Es ist tatsächlich nur eine Frage der Zeit, bis die Edelmetalle als Anlagealternative wiederentdeckt werden. Die Begründung für einen Anstieg ist vor allem die miserable Geldpolitik der Zentralbanken während der letzten Jahrzehnte, die zu einem Zusammenbruch des Vertrauens in die Währungen mit allen Begleitaspekten führen wird. Sobald sich die Analysten

mit einer Begründung für einen Goldpreisanstieg beschäftigen, werden sie sehr schnell bemerken, wie marode unser Weltfinanzsystem eigentlich ist, und werden sich im Nachhinein darüber wundern, warum es überhaupt so lange zusammenhalten konnte. Da die Edelmetalle fundamental unterbewertet sind, können Sie als Anleger derzeit voll investiert sein und brauchen die Entwicklung nur abzuwarten.

Smart Investor: Der Hedgefonds Paulson & Co. hat auf dem Denver Goldforum der gesamten Goldminenbranche Versagen vorgeworfen. Seit 2010 hätten allein die 13 größten Unternehmen 85 Mrd. USD abschreiben müssen. Die Amerikaner wollen deswegen mit dem Shareholders' Gold Council Druck auf die Minenunternehmen ausüben. Ist dies der richtige Weg, und was machen die Unternehmen bislang falsch?
Siegel: In der Tat wird in vielen Bergbauunternehmen schlecht gewirtschaftet. Oft werden Investitionskosten in die einzelnen Minen in der Produktionsphase nicht sauber abgeschrieben. Wenn dann die Reserven erschöpft sind, wird eine umfangreiche Sonderabschreibung auf das Projekt vorgenommen, was nichts anderes bedeutet, als dass das investierte Eigenkapital verloren ist. Für ein neues Projekt muss dann eine Kapitalerhöhung durchgeführt werden, was das Kapital der Aktionäre langfristig verwässert und den Aktienkurs belastet. Ich befürworte Aktionen wie die des Shareholders' Gold Council. Der Druck auf die Unternehmen hat in den letzten Jahren bereits einiges bewirkt. So geben die Unternehmen mittlerweile fast ausnahmslos ihre gesamten Produktionskosten und nicht mehr nur die sogenannten Cash-Kosten an, in denen viele Kosten nicht enthalten sind.

Smart Investor: Eignen sich Goldminen angesichts dieser Fakten überhaupt als Langfristinvestment, und auf welche fundamentalen Kennzahlen sollten Anleger achten?
Siegel: Viele Goldminen sind wegen dieser Praxis für langfristige Investments grundsätzlich nur eingeschränkt geeignet. Es gibt allerdings erhebliche Unterschiede zwischen den Gesellschaften, und es gibt genügend Unternehmen, die sauber arbeiten und sich auch für längerfristige Investments anbieten. Wichtig ist hier vor allem die Beurteilung der Investitionen und der Kreditaufnahme der Unternehmen.

Smart Investor: Die Aktie von Tahoe Resources ist auch nach dem Entzug der Lizenz der Escobal-Mine in Guatemala eine größere Position in Ihren Fonds. Wie wird das Unternehmen mit diesem Problem umgehen?
Siegel: Tahoe ist im Silber- und Weissmetalle-Fonds mit einem Anteil von 3,9% und im Gold- und Ressourcen-Fonds mit einem Anteil von 1,8% enthalten. Auf dem aktuellen Bewertungsniveau ist die Gesellschaft mit ihrer profitablen Goldproduktion gut abgesichert. Tahoe wird alles versuchen, die legal erteilte und illegal entzogene Lizenz wiederzuerhalten. Allerdings muss in Guatemala wie auch zuvor im Fall von Thailand die politische Entscheidung, aus dem Bergbau auszusteigen, respektiert werden. Für die Anleger und für die betroffenen Länder bedeuten solche Entscheidungen einen erheblichen Verlust von investiertem Kapital, von Arbeitsplätzen, Wohlstand und langfristigem Vertrauen. Vergleichbar ist der Vorgang mit dem Ausstieg Deutschlands aus der Kernenergie, der – politisch motiviert – geltende Gesetze missachtet, Kapital vernichtet und Vertrauen zerstört hat.

> „Der Bitcoin macht sich vor allem als unkompliziertes Zahlungsmittel einen Ruf und löst das klassische Papiergeld in dieser Funktion ab.

Smart Investor: Themenwechsel: Ein aktueller Trend ist der kometenhafte Anstieg des Bitcoin-Kurses. Spätestens bei einem Austauschverhältnis von eins zu eins wäre der Tausch in eine Feinunze Gold für uns ein „No Brainer“ gewesen. Doch dann stieg der Bitcoin auf rund 5.000 USD. Wie beurteilen Sie dieses Treiben?
Siegel: Der Bitcoin ist eine interessante Papiergeldalternative, die vielfach unterschätzt wird. Da es bislang nichts Vergleichbares gab, ist ein fairer Wert nicht zu ermitteln. Der Wert des Bitcoin hat keinerlei fundamentalen Anker und richtet sich ausschließlich nach Angebot und Nachfrage. In näherer Zukunft erwarte ich, dass die Nachfrage wegen der täglich neu kreierten Alternativprodukte deutlich abflachen wird und die Kurse einbrechen werden.

Smart Investor: Allerdings scheint es so zu sein, dass der Bitcoin sich gerade in Krisenökonomien durchaus ein paar Sporen verdient hat. Eigentlich waren Geldkrisen doch die klassische Domäne des Krisenmetalls Gold?
Siegel: Der Bitcoin macht sich vor allem als unkompliziertes Zahlungsmittel einen Ruf und löst das klassische Papiergeld in dieser Funktion ab. Ob sich Computergeld auch einen Ruf als Wertaufbewahrungsmittel erarbeiten kann, darf jedoch bezweifelt werden. Papiergeld hat hier immer versagt, dagegen bestätigt Gold diese Funktion weltweit täglich seit über 5.000 Jahren.

Smart Investor: Vielen Dank für Ihre interessanten Ausführungen.

Interview: Ralph Malisch, Christoph Karl

Resümee

Geburtswehen

Technologie schlägt Politik

„Here to stay"

Was sich als Bitcoin zunächst auf leisen Sohlen in unsere Wahrnehmung geschlichen hat, ist zu einem regelrechten Krypto-Hype geworden. Auf der Website www.coinmarketcap.com werden inzwischen knapp 1.200 sogenannte Altcoins mit einer Marktkapitalisierung von insgesamt ca. 163 Mrd. USD gelistet. Das tägliche Handelsvolumen beträgt selbst am Wochenende leicht 3 Mrd. USD. Gehandelt wird „24/7", also 24 Stunden am Tag an allen sieben Tagen der Woche. Alleine diese Zahlen vermitteln einen Eindruck von der Goldgräberstimmung, die viele Beobachter zu Mahnern werden lässt. Was die teils hochgradig unseriösen und abenteuerlichen ICOs betrifft, dürften viele dieser Mahnungen berechtigt sein. Selbst Branchenvertreter sehnen sich hier eine Bereinigung herbei. Andererseits sehen wir gerade aber wohl auch die typischen Geburtswehen einer, wie das heute so schön heißt, „Disruption". Viele der heute hoffnungsfrohen Abenteurer werden letztlich nur reicher an Erfahrung sein. Lediglich eine Handvoll wird es zu immensem Reichtum bringen. Das Entscheidende aber ist: In der Rückschau wird mit Bitcoin und Blockchain etwas Neues entstanden sein, wofür wir heute weder die Begrifflichkeiten noch die möglichen Anwendungsfelder kennen.

Bereits Anfang 2014 berichteten wir zum ersten Mal prominent über den Bitcoin

Die Anmaßung von Wissen

Das war bei Autos, Flugzeugen und Computern nicht anders. Auch ist nicht ausgemacht, ob die Pioniere der ersten Stunde zu den Überlebenden gehören werden. Während Daimler noch immer Autos baut, sind die Home-Computer-Pioniere Commodore und Atari nur noch im Gedächtnis ihrer Fans lebendig. Kryptogeld ist für den Hausverstand wohl auch deshalb so schwer verstehbar, weil es virtuell, körperlos und nicht greifbar ist – vielleicht ein wenig vergleichbar mit dem Internet. Worin soll da bitte der Wert bestehen? Wer das Geheimnis der Preisexplosion entlang solcher Fragen ergründen will, fällt in die gleiche Falle, in die auch schon Generationen von Ökonomen vor ihm gefallen sind – Karl Marx inklusive. Denn einen „objektiven" Wert gibt es nicht. Und selbst wenn es ihn gäbe, wäre er nur von geringer praktischer Bedeutung. Es ist der Marktpreis als Ergebnis der freiwilligen Übereinkunft von Käufern und Verkäufern, der zählt. Selbst Austrians, die sofort zustimmen würden, dass die Festlegung des Leitzinses durch die Notenbank auf der Anmaßung von Wissen beruhe und alleine der Markt den richtigen Zinssatz durch Angebot und Nachfrage finden könne, wollen dieses Argument bei einem Bitcoin-Kurs von zwischenzeitlich 6.000 USD nicht recht gelten lassen. Es sei ja schließlich offensichtlich, dass der Markt hier (!) irre und eine Blase entstanden ist. Eine Einschätzung, die man allerdings auch schon bei Kursen von 100 USD für den „Hauch von nichts" namens Bitcoin mit ebensolcher Inbrunst hätte vertreten können. Bei einem Goldpreis von 6.000 USD/Feinunze würde man ähnliche Bedenken dagegen eher selten hören, weil dieses ja rar ist und unter viel Aufwand aus dem Boden geholt werden muss. Nun, rar ist der Bitcoin auch, und er wird ebenfalls mit viel (Energie-)Aufwand „produziert". Die Diskussion über den intrinsischen Wert des Bitcoin ist ohnehin eine „Schein-Diskussion", denn auch der intrinsische Wert des US-Dollars, in dem wir ihn zu messen versuchen, liegt bei exakt null.

Drei Arten des Überlebens

Das Vorgesagte soll nicht bedeuten, dass sich der Bitcoin und das Gros der Altcoins aktuell nicht in einer Spekulationsblase befinden (vgl. S. 30). Tatsächlich sind in der kurzen Geschichte des Bitcoin schon mehrfach Blasen geplatzt, was den Kurs dann jeweils um mehr als 80% einbrechen ließ. Das Überleben des aktuell erreichten Kursniveaus ist also keineswegs gesichert. Zudem ist der Bitcoin in der Kryptowelt zwar Platzhirsch mit einem Marktanteil von noch immer mehr als 50%, als Krypto-Veteran bringt er jedoch seine eigenen Probleme mit sich, insbesondere in puncto Skalierbarkeit. In der Community scheint kaum Einigkeit erzielbar, weshalb weitere Aufspaltungen des Bitcoin wahrscheinlich sind. Irgendwann könnte darunter auch die „Kernmarke" leiden. Oder es lohnt sich eines Tages schlicht nicht mehr, nach weiteren Bitcoins zu minen. Der Veteran könnte auf viele Arten sterben. Unabhängig davon, werden neue, bessere Coins auf den Markt kommen. Einige interessante Altcoins haben wir auf S. 16 vorgesellt. Die Altcoin-Geldmenge wird dennoch nicht ins Unendliche wachsen. Denn jedes ICO ist nur ein Angebot an die Marktteilnehmer. Entscheidend ist, ob sich auch eine Nachfrage dafür findet. Da manche Tokens reine Geldsammelmaschinen zugunsten des Initiators sind, spricht es durchaus für den Markt, dass die Nachfrage nach solchen Tokens vergleichsweise gering ausfällt. Zudem zeigen Erfahrungen aus vielen anderen Bereichen, dass sich ein über alle Maßen vielfältiges Angebot im Zeitablauf von selbst bereinigt. Im Ergebnis bleibt die Konzentration auf wenige

Alternativen mit einem echten Mehrwert. Derartige Tendenzen zeigen sich sogar bereits im Altcoin-Universum: Aktuell konzentrieren sich knapp 90% der Marktkapitalisierung auf die zehn schwergewichtigsten Coins, also auf nicht einmal 1% der Coin-Angebote. Was schließlich das Überleben der Idee von Kryptogeldern und des Blockchain-Konzepts betrifft, denken wir, dass beides eine ziemliche Weile Bestand haben wird. Möglicherweise sind die Anwendungen außerhalb der Geldsphäre dabei sogar die interessanteren.

Geldwettbewerb?

Denn der Bereich der Geldanwendungen ist maximal vermintes Gelände. Zwar ist der intrinsische Wert von Fiat Money tatsächlich null, das verkennt jedoch den Faktor Macht. Jedes Fiat Money ist nicht nur auf vielfältige Art ein Mittel zur Machtausübung, sondern wird auch selbst nur durch die Anwendung bzw. Androhung von Macht am Leben erhalten. Da hat man nicht unbedingt auf neue Konkurrenz in Form sympathischer Peer-to-Peer-Netzwerke gewartet, die den Nutzern Privatheit und Sicherheit bieten, weil bzw. obwohl sie sich jeder staatlichen Kontrolle, Beaufsichtigung und Regulierung im Kern entziehen. Tatsächlich findet in der Einflusssphäre der Fiat-Money-Systeme kein fairer Wettbewerb um das beste Geld statt, zu dem mögliche Titelaspiranten herzlich eingeladen wären. Diese treffen vielmehr auf ein aggressives Geldsystem mit Alleinvertretungsanspruch. Goldfans wissen das seit Jahrzehnten aus eigener Erfahrung. Die Kernfrage ist also weniger, ob Kryptogeld gutes Geld ist, sondern, auf welche Weise es von den Betreibern – und Profiteuren! – der aktuell herrschenden Geldsysteme vereinnahmt, verdrängt oder kriminalisiert werden kann. Gegen die Algorithmen selbst ist offenbar wenig auszurichten. Die Schwachstellen von Bitcoin & Co. liegen dagegen in der Peripherie: dazu zählen Börsen, Wallets und vor allem die Nutzer selbst. Es waren schon immer die Regime mit den desolatesten Geldordnungen, die am aggressivsten gegen mögliche Alternativen und deren Nutzer vorgingen. Nikita Chruschtschow ließ sogenannte „Devisenvergehen“ sogar mit dem Tod durch Erschießen ahnden – ein zugegebenermaßen drastisches Beispiel.

Auf Augenhöhe

Auf lange Sicht wird sich die Technologie aber kaum von der Politik einhegen lassen. Teile der jungen Generation haben es schlicht satt, für die ideologische Verbohrtheit und die Unbelehrbarkeit der Vorgängergenerationen zur Kasse gebeten zu werden – auf Basis von „Generationenverträgen“, die sie nie unterzeichnet haben. Es ist kein Zufall, dass die Idee der Kryptogelder zuerst bei der jungen, urbanen Intelligenz mit MINT-Studiengängen und in libertären Zirkeln auf fruchtbaren Boden fiel. Am Anfang stand die akademische Herausforderung, die Jagd nach dem schnellen Geld folgte erst später. Grundsätzlich sind Gold und Kryptogeld Wettbewerber auf Augenhöhe, wenn es um gutes Marktgeld geht. Sie sind mit spezifischen Vorzügen, aber auch mit spezifischen Nachteilen ausgestattet, die sie für unterschiedliche Anwendungsbereiche auszeichnen – Gold zur Wertaufbewahrung, Kryptogeld für den Zahlungsverkehr? Schon jetzt wird eifrig an verbindenden Elementen geforscht.

Illustration: © grandfailure - www.stock.adobe.com

Wer als Überlebender aus dem Krypto-Kampf hervorgeht, ist weiter offen

Gold und Kryptogeld als friedliche Wettbewerber in der Geldsphäre

Fazit

Ein gut konstruiertes Kryptogeld – und nur ein solches würde sich im Wettbewerb auf Dauer durchsetzen – beinhaltet, wie auch Gold, keine „Hidden Agenda“ zulasten unbedarfter Geldnutzer. Ein großer Unterschied zu heutigen Fiat-Money-Systemen, die auch der Erhaltung politischer Macht und der heimlichen Staatsfinanzierung qua beständiger Inflationierung dienen. Während die ältere Intelligenz klar für Gold votiert, ist die junge Intelligenz bereit für das Krypto-Experiment, ohne Gold deshalb abzulehnen. Die Frage „Bitcoin oder Gold?“ sollte man wohl mit „Kryptogeld und Gold!“ beantworten.

Ralph Malisch

Zu guter Letzt

„Kryptomania“

Von Ralph Malisch, Redakteur des Smart Investor

Für den kleinen Hunger

Die erste dokumentierte Bitcoin-Transaktion in der realen Welt war die Bestellung von zwei Papa-John’s-Pizzen im Wert von zusammen 18 EUR für 10.000 Bitcoin (BTC). Der hungrige Programmierer hieß Laszlo Hanyecz. Der Tag der Bestellung, der 22. Mai 2010, ging als „Pizza Day“ in die Geschichte des Bitcoin ein. Das Konzept, Geld am eigenen PC selbst zu errechnen, war vor gut sieben Jahren so revolutionär neu, dass diese erste Transaktion in der Bitcoin-Community als großer Erfolg gefeiert wurde. Der Marktwert der 10.000 Bitcoins wird mit ca. 30 EUR angegeben, entspricht einem Kurs von 0,0030 EUR/BTC. Der höchste bislang erzielte Kurs lag oberhalb von 6.000 USD bzw. 5.000 EUR für einen Bitcoin. Rechnen wir der Einfachheit halber mit diesen runden Zahlen weiter, dann beträgt die Kurssteigerung seit damals stattliche 1.670.000%. Gerne wird dann ausgerechnet, was eine der Pizzen zu heutigen Kursen gekostet hätte, um den Erfolg des Kryptogeldes zu illustrieren. Es sind 15 Mio. EUR. Noch eindrucksvoller ist das Trinkgeld, das Hanyecz demjenigen Internetbekannten überließ, der für ihn die Bestellung beim Pizzadienst abwickelte: nach heutiger Bewertung 20 Mio. EUR.

Die Mutter aller Blasen?

Spiegeln diese Zahlen tatsächlich eine Erfolgsstory wider, oder sind sie Ausdruck einer gigantischen Blase? Selbst wenn man andere Ausgangszahlen verwendet, was den Basiseffekt abmildert, verbleiben exorbitante Zuwächse. Zum Vergleich: Eine der bekanntesten Spekulationsblasen der Geschichte ist die Tulpenmanie. Diese führte jedoch „nur“ etwa zu einer Verzehnfachung des Preisniveaus. Spötter wenden zudem ein, dass Tulpenzwiebeln wenigstens noch etwas Reales waren und die Holländer noch bis heute erfolgreich im Tulpengeschäft tätig sind, wenn auch nicht mehr zu den seinerzeit aufgerufenen Preisen. Blasenbildungen sind zudem regelmäßig an Immobilien- und Aktienmärkten zu beobachten, wobei die Dotcom-Blase Anfang der 2000er-Jahre insofern als „richtungsweisend“ für künftige Blasen gelten kann, als auch dort reine Ideen gehandelt wurden, seinerzeit freilich verbrieft als Aktien und nicht in Form von Tokens. Der Businessplan des Jahres 2000 entspricht dem blütenweißen „White Paper“ eines Altcoins im Jahr 2017. Die Geschichte der Spekulationsblasen liefert also keine Hinweise auf eine ausgeprägte Schwarmintelligenz des investierenden Menschen. Ob Krypto-Tokens die Mutter aller Blasen sind? Das kommt auf die Kriterien an: größte Kurssteigerungen? Größte Beteiligung der Bevölkerung? Höchste zwischenzeitlich erreichte Marktkapitalisierung? Größter Schaden für die Volkswirtschaft? Die Bitcoin-Blase würde bislang nur in der ersten Kategorie punkten. Auch fehlt es am entscheidenden Kriterium jeder ordentlichen Blase: Sie ist bislang nicht geplatzt.

Illustration: © Yeko Photo Studio - www.stock.adobe.com

Aus heutiger Sicht ein teurer Imbiss.

Kluge Köpfe im Nebel

Selbst der an sich brillante Sir Isaac Newton resignierte angesichts des Zusammenbruchs der „South Sea Bubble“: „Ich kann die Bahn der Himmelskörper berechnen, nicht aber, wohin eine verrückte Menge die Kurse treibt.“ Auch der frühere Fed-Chef Alan Greenspan sah sich praktisch außerstande, eine „Bubble“ zuverlässig zu identifizieren, bevor sie geplatzt war. Wir sind mit dem Urteil „Blase“ nicht ganz so knausrig. Nicht weil wir klüger wären, sondern weil wir nicht für jene Geldpolitik verantwortlich sind, durch die Blasen üblicherweise erst entstehen. Wenn sich Immobilien, Aktien und Staatsanleihen auf der ganzen Welt in einer Blasenbildung befinden, dann sollte das beim Modethema Kryptogeld nicht anders sein.

„Irrationaler Überschwang“

Nun gut, der Bitcoin und die meisten Altcoins befinden sich also in einer blasenhaften Kursentwicklung. Und was machen wir daraus? Ehrlich gesagt: nichts. Denn Blasen neigen dazu, sich oft viel weiter aufzublähen, als man das vernünftigerweise erwarten könnte. Deshalb sprach der vorerwähnte Greenspan seinerzeit auch von „irrationalem Überschwang“ („irrational exuberance“). Ein Ausdruck, den der spätere Wirtschaftsnobelpreisträger Robert J. Shiller so treffend fand, dass er ihn im Jahr 2000 gleich als Buchtitel verwendete. Und pfffft, die „Dotcom Bubble“ platzte kurz darauf. Na bitte, geht doch. Kleiner Schönheitsfehler: Greenspan prägte den Ausdruck bereits im Jahr 1996, und dass das Treiben noch volle vier Jahre weiterging, ist nicht zuletzt dessen eigenem Wirken zu „danken“.

Ralph Malisch

SonoCoin

A REVOLUTIONARY AUDIO CRYPTO CURRENCY YOU CAN HEAR

www.sono.money

STABILITAS FONDS

Investieren in Edelmetalle. Mit den Experten.

Setzen Sie auf stabile Erfolgsgrößen. Die Edelmetalle Gold und Silber versprechen das größte Potential und bilden somit das Kerninvestment der Stabilitas Fonds.
Ergänzt werden die Fonds durch Anlagen in den Sektoren Platin, Palladium, Basismetalle und Energie.

Das Basisinvestment:
- **Stabilitas Gold+Resourcen**
(WKN A0F6BP)

Das Potential von Silber nutzen:
- **Stabilitas Silber+Weissmetalle**
(WKN A0KFA1)

Goldminen in Australien:
- **Stabilitas Pacific Gold+Metals**
(WKN A0ML6U)

Von Spezialsituationen profitieren:
- **Stabilitas G+R Special Situations**
(WKN A0MV8V)

www.stabilitas-fonds.de

Stabilitas GmbH
Wittenbrede | 32107 Bad Salzuflen

Tel.: +49.(0)5222-795314
info@stabilitas-fonds.de

Diese Anzeige dient ausschließlich Informationszwecken und stellt keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Fondsanteilen dar. Alleinige Grundlage für den Anteilserwerb sind der aktuelle Verkaufsprospekt, das Verwaltungsreglements sowie der aktuelle Halbjahres- und Jahresbericht. Die genannten Dokumente sowie die wesentlichen Anlegerinformationen erhalten sie kostenlos in deutscher Sprache sowohl bei der IPConcept Fund Management S.A. (www.ipconcept.com), als auch bei der Stabilitas GmbH (www.stabilitas-fonds.de) sowie bei den Zahl- und Informationsstellen. Für die Bundesrepublik Deutschland ist dies die DZ Bank AG, Platz der Republik, 60265 Frankfurt am Main. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte dem Verkaufsprospekt. Hinweise auf die vergangene Wertentwicklung sind kein Indikator für künftige Ergebnisse und garantieren nicht notwendigerweise positive Entwicklungen in der Zukunft. Eine Garantie für die Richtigkeit aller Angaben kann nicht übernommen werden. Änderungen vorbehalten.